Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 M. (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 M.

№ 88 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Montag, den 30. März 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Generalleutnant Sir Hektor Macdonald.

London, 28. März.

Wir haben bereits gemeldet, daß General Macdonald wegen Vergehen schwerer Natur, die sich hier nicht näher bezeichnen lassen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, sich aber durch Selbstmord seinem irdischen Richter entzogen hat. Seit einiger Zeit kursierten Gerüchte in Colombo über den Kommandeur der Truppen auf Ceylon, die sich ausschließlich zu einer formellen Anklage bei dem Gouverneur Sir J. West Ridgeway verdichteten. Die Vergehungen waren, wie man dem „Berl. Tagebl." schreibt, keine derartigen, daß sie das in Ceylon geltende Gesetz verletzten, aber schwer genug, um den Gouverneur zu veranlassen, Sir Hektor Macdonald aus Kandy zu seiner Rechtfertigung nach Colombo kommen zu lassen. Nach stattgehabter Konferenz entschloß sich der General, nach England zu gehen, um mit seinen Freunden und seinen Vorgesetzten über seine Angelegenheit Rats zu pflegen. Als hier die Nachricht eintraf, Sir Hektor habe plötzlich Ceylon verlassen, um nach England zu segeln, war man hier nicht wenig über diese Abreise überrascht und fragte sich allgemein nach deren Bedeutung; auch im Kriegsamt war man in voller Unkenntnis der Dinge, die diese Abreise veranlaßt hatten. Man kabelte nach Colombo nach Einzelheiten und erfuhr schließlich die Bescherung. Sir Hektors Vorgesetzte, die keinen Augenblick an seine Schuld glaubten, befahlen ihm, sofort nach Ceylon zurückzukehren und dort seinen Anklägern nicht bloß im Interesse seiner persönlichen Ehre, sondern auch in dem der Armee gegenüberzutreten. Der General hatte eine lange Unterredung mit Lord Roberts am vorigen Donnerstag und ging schon am Freitag wieder nach Ceylon in See, wo ihn zu seiner „Reinigung" ein Kriegsgericht erwartete. Der General ist nur bis Paris gekommen und hat dort durch einen Revolverschuß freiwillig seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Der Verstorbene war der Sohn armer Bauern in Roßshire, wo er als Junge das Vieh hütete und im Stalle Dienste tat. Seine Eltern taten ihm später in die Lehre bei einem Schnittwarenhändler in Inverneß. Hier brannte er aber schließlich durch und ließ sich bei den Gordon Highlanders anwerben, bei denen er neun Jahre als Gemeiner diente. Im Jahre 1879/80 hatte er es bei dem Ausbruch des afghanischen Krieges bis zum Sergeanten gebracht. Mit der Besetzung und Verteidigung eines Blockhauses betraut, wurde ihm die Nachricht gebracht, daß die Afghanen seinem Oberkommandierenden, General Roberts, auflauerten, um ihn zu ermorden. Macdonald eilte im Geschwindmarsche mit seiner kleinen Schar an die bezeichnete Stelle, fand die Afghanen im Hinterhalt an einem Punkte, den Lord Roberts passieren mußte, und ging sofort zu einem Bajonettangriff über, mit dem er die Afghanen vertrieb. Dreißig blieben tot auf der Strecke. Lord Roberts bot seinem Lebensretter das „Viktoria-Kreuz" oder ein Offiziers-Patent an. Macdonald wählte das letztere.

Als Unterleutnant machte er Majuba Hill mit. Seine Tapferkeit machte hierbei auf die Buren solchen Eindruck, daß General Joubert ihm seinen Säbel zurückstellen ließ. In der Eigenschaft als Oberst nahm er an der Sudan-Kampagne teil, wo er sich bei Omdurman glänzend hervortat. Der Sieg war ausschließlich ihm zu verdanken. Ehrungen folgten auf Ehrungen. Er wurde zum Generalmajor befördert, erhielt den Bath-Orden, wurde zum Adjutanten der Königin Viktoria ernannt und als Brigadegeneral nach Indien geschickt. Nach dem Tode des Generals Wauchope wurde er in Südafrika mit dem Kommando der tapferen Highland-Brigade beauftragt, von der „Fighting Mac" mit Jubel begrüßt. Bei Paardeberg wurde er schwer verwundet, genas aber noch so zeitig, um den Marsch nach Bloemfontein unter Lord Roberts mitzumachen. Nachdem er sich eine zeitlang nach dem Kriege geruht und gereist war, erfolgte seine Ernennung zum Kommandanten von Ceylon.

Hektor Macdonald war offen und ein ganzer Mann, ein Mann, der jedem Luxus abhold, erzählte mir heute ein Freund, der ihn in Südafrika kennen gelernt hat. Untersetzt und stramm, etwas über mittlere Größe, mit kurzgeschorenem Haar, das oben zu ergrauen anfängt, auf einem wundervoll proportionierten Schädel. Jeder Zoll an ihm war ein Soldat. Seine Sympathien für die Gemeinen waren notorisch, wie er denn sein Zelt dem relativen Luxus in Bloemfontein vorzog. In seiner Unterhaltung war er nachdenklich und langsam, als ob er seine Worte zu wählen suchte, nicht aus diplomatischen Gründen oder weil er damit imponieren wollte, sondern weil er exakt zu sein wünschte. Die Kriegführung in Südafrika hielt er für zu milde, was er mit den Worten bezeichnete: „Wir müssen mehr Blut sehen", dabei war er einer der größten Bewunderer der militärischen Eigenschaften der Buren. Ich fragte ihn, ob er nicht glaube, daß ihr religiöser Enthusiasmus ihnen von großem Nutzen sei. Der General schien nicht der Ansicht zu sein, aber er sagte mir, daß ihm ein Sergeant seiner Brigade gerade am Morgen gesagt: „O Herr, es ist ein schrecklich Ding, ein gottesfürchtiges Volk zu bekämpfen."

Der Generalleutnant war immer dem Feinde gegenüber auf seiner Hut: „Ich traue niemandem in Bloemfontein, weder Männern, aber sicher nicht Frauen", äußerte er wohl. „Wissen Sie, was ich tue? — Ich stopfe mir meine Taschen mit Süßigkeiten voll, dann gehe ich spazieren und unterhalte mich mit den Kindern, denn wir können uns auf keine Nachrichten verlassen, die wir erhalten, da wir keine Spione an Ort und Stelle haben. Die ganze Bevölkerung ist gegen uns, und alle täuschen uns. Die einzige Information erhalte ich dadurch, daß ich die kleinen Kinder mit Süßigkeiten bestehe. Sie geben einem Kinde eine Schachtel Bonbons, und es wird ihnen erzählen, daß Papa einen langen Spaziergang unternommen hat."

Mir ist freilich nie recht klar geworden, äußerte mein Freund, was der General durch eine solche Aeußerung gewonnen hat. Das System erschien mir sonderbar.

Vielleicht ist es den Singhalesen auch sonderbar erschienen?

Das „Blumenmedium" Anna Rothe vor Gericht.

V.

Berlin, 27. März.

Der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Gartz eröffnet die Sitzung früh um 9½ Uhr mit der Mitteilung, daß dem Gerichtshof ein Haufen Zuschriften, zu einem großen Teile anonymer Natur, zugegangen sei. Von der Verteidigung wird die Vernehmung einer Frau Richter aus Leipzig, die sich neuerdings gemeldet hat, beantragt.

Als erster Zeuge wird heute der Schriftsteller und Spiritist Dr. Spatzier vernommen. Er hat mehreren Sitzungen der Angeklagten beigewohnt und für jede derselben fünf Mark bezahlt. Die erste der Sitzungen fand bei Rechtsanwalt Dr. Lehmkühler statt, die zweite bei dem Zeugen selbst. In der ersten Sitzung kamen ganz wunderbare Apporte vor, die er sich nicht erklären konnte, auch nicht durch Taschenspielerei. In der dritten Sitzung habe er den Eindruck gewonnen, daß Frau Rothe nicht einwandsfrei gewesen sei. Er habe beobachtet, wie an dem ausgestreckten Arm der Frau Rothe an der Innenseite ein langer Azalinzweig verborgen war, der plötzlich mit der Blüte nach oben in deren Hand war. Ein Bekannter beobachtete, daß viele

Blumen unter dem Stuhle

der Rothe lagen, die sich bewegten. Zeuge hat darauf aufmerksam gemacht, scharf hingesehen und den Eindruck gehabt, daß mit den Füßen herumgewirtschaftet wurde. Als die Rothe merkte, daß wir das gesehen haben, sagte sie: „Sehen Sie nur, wie die Geister arbeiten!" Die Untersuchungen waren nur sehr oberflächlich. Einen Vorfall aber könne er sich nicht erklären, in seiner Wohnung stehe ein zwei Zentner schwerer Tisch mit vier Ausziehplatten. Frau Rothe stand daneben. Der Tisch hob sich dreimal ohne jedes Geräusch. Frau Rothe konnte es nicht gewesen sein, auch Jentsch komme nicht in Betracht. Zeuge hat es versucht, den Tisch zu heben, es ist ihm aber nicht möglich gewesen. Zeuge Bildhauer Bischoff: Er sei bis zu einem gewissen Grade auch Spiritist. In den Seancen der Rothe habe er nichts gesehen, was nur auf übernatürlichem Wege sich erklären ließe. Vor jedem Blumenapport ließ Frau Rothe die Hände unter dem Tisch verschwinden und man konnte bemerken, wie sie herumwirtschaftete, sodaß man auch bei schärferem Aufmerken voraussehen konnte, wenn ein neuer Apport kommen würde.

Fabrikant **Reinecke** ist überzeugter Spiritist und hat zu Hause viel Experimente gemacht. Als die Kunde von dem Medium Rothe sich verbreitete, habe er sich diese aus Chemnitz kommen lassen, und es seien mit ihr Sitzungen abgehalten worden. Er wollte sich klar darüber werden, ob es möglich sei, daß wir Gesetze haben, die übernatürlich seien. Es sei ihm beispielsweise oftmals passiert, daß es bei ihm klopfte und die Tür von unsichtbarer Hand geöffnet wurde und wieder zuging. Die Rothe sei vom Bahnhof abgeholt worden; sie habe im Badezimmer die Garderobe abgelegt und sei auf das sorgfältigste untersucht worden. Er habe während der Sitzung neben Jentsch sich postiert; seine Frau habe neben der Rothe gesessen und es habe bei den Apporten keinerlei Betrug unterlaufen können.

Zeuge **Wunderlich**: Er sei in mehreren Sitzungen gewesen. Die Phänomene, die er gesehen, ständen mit der Theorie des Spiritismus völlig im Einklang. Die Flugbahn der Apporte habe sich in einer geraden bläulich schimmernden Linie auf die Rothe zu bewegt. Die Apporte waren nicht zu erkennen, bis sie das Medium ergriffen hatte. Bei den Apporten komme es nicht nur auf das Medium allein an, sondern auch auf die physische Kraft der anderen Anwesenden. So habe er sich etwas sehr stark gewünscht und das sei dann auch apportiert worden. Möbelspediteur Goericke sah aus einer dunklen Nebelwolke sich Apfelsinen bilden. Verteidiger Dr. Thiele: Sind Sie auch hellsehend? Zeuge: Nein. Verteidiger: Haben Sie die bläuliche Flugbahn auch beobachtet? Zeuge: Bei der Apfelsine ja. Zeuge Magnetiseur Rosen hat in der ersten Sitzung viel geradezu Frappierendes erlebt. Zuerst habe die Rothe hinter ihm eine breitschultrige, einen viertel Kopf größere Gestalt mit blondem, gewelltem Haar gesehen. Die Beschreibung paßte auf einen kurze Zeit vorher gestorbenen Freund. Ich sagte das und wurde ersucht, das durch Fragen an die „Intelligenz" festzustellen, wer es sei. Ich tat es sehr vorsichtig und nannte nur den Vornamen. Frau Rothe faßte meine linke Hand und hielt ihre Rechte unter die Lampe. Plötzlich lag auf der Hand ein kleines, verwelktes Blatt. Die „Intelligenz" sagte darauf: „Glück und Leben. Das bin ich, verwelkt, vergangen." Das stimmte auch auf meinen Freund, denn er war jung und blühend gestorben. Später legte Frau Rothe die Fingerspitzen beider Hände an einander und es fielen 40—50 Blätter und Blüten heraus, direkt aus ihren Fingerspitzen. Auch aus meinem Rockärmel zog sie langsam einen Erdbeerstrauß hervor. Während wir über den Strauß sprachen, zog sie noch einen zweiten Strauß aus meiner Weste heraus. Ich weiß wohl, daß von Taschenspielern ähnliche Experimente mit Geld gemacht werden. Das war hier aber ganz anders, denn ich betone, daß es mit ausdrücklicher Langsamkeit geschah. Der Zeuge ist andererseits aber wieder durch das Verhalten Jentsch stutzig geworden. Wenn nicht alles ehrlich zugegangen sein sollte, so trage Jentsch die eigentliche Schuld. Das sei seine feste Ueberzeugung.

Frau Kara: Jentsch hatte das Bestreben, studierte Herren von den Sitzungen fern zu halten und es würden solche nur selten zugelassen. Zeuge Reinicke macht darauf aufmerksam, daß der soeben vernommene Modelltischler Wäsch auch mit der Gabe des Hellsehens behaftet sei. Zeuge Wäsch: Ich habe deutlich erkannt, wie Zwingli hinter der Frau Rothe stand; auch „Friedchen" habe er gesehen. Präsident: Wie sah denn der Geist Zwingli aus? Zeuge: Es war ein korpulenter Herr mit vollem Haar. Er stand hinter der Frau Rothe und ich sah wie er die Arme bewegte. Präs.: Wie war er denn bekleidet?

Zwingli mit hellem Jackettanzuge.

Zeuge: Mit einem hellen Sommeranzug, Jackettanzug. (Heiterkeit.) Präsident: Wissen Sie wann und wo Zwingli gelebt hat? Zeuge: Nein, erst nachher hörte ich, daß er ein Reformator sei. Präsident: Und dieser Geist gab sich als Zwingli aus? Zeuge: Ja. Präsident: Und wie sah „Friedchen" aus? Es war ein Mädchen von 10—12 Jahren mit kurzem hellen Kleidchen auch als Frau Rothe sagte, es trete ein 60jähriger Mann zur Türe herein, da sah ich die Gestalt deutlich.

Magnetiseur Geist bezeichnet sich nicht als Spiritist, sondern als Occultist. Jentsch sei in der Auswahl der Teilnehmer sehr vorsichtig. Er ließ sich vorher stets eine Liste geben und war besorgt, jeden Menschen auszumerzen, der imStande wäre, wissenschaftlich zu denken, das erstrecke sich sogar auf Rechtsanwälte. (Heiterkeit.) Als man ihm sagte, daß diese ja nicht Naturwissenschaftler seien, sondern juristisch vorgebildet seien, entschied er sich, diese zuzulassen, aber Aerzte wurden abgelehnt.

Hinter Frau Rothe durfte niemand sich aufhalten, das sollte die Harmonie stören. Zeuge hat deutlich gesehen, daß Frau Rothe die Blumen von unten heraufwarf und wie sie mit großem Geschick die Aufmerksamkeit abzulenken wollte. Frau Rothe hatte ein scharfes psychologisches Empfinden, sie fühlte sofort heraus, welche Leute skeptisch veranlagt waren und diese hielt sie sich fern. Es hieß dann, deren Ausstrahlung sei unsympathisch. Am liebsten nahm sie sich korpulente Personen zur Seite, weil diese die beste Deckung boten. Zeuge führt noch an, daß erzählt worden sei: daß sie dem Hofprediger Stöcker ganze Pakete Blumen aus

---

Der hinkende Engel.

Novelle von **E. W. Geißler.**

7) (Nachdruck verboten.)

„Man muß aber auch daran denken, lieber Sohn, daß es möglicherweise beim Alten bleibt —"

„Nein, daran denke ich nicht — daran wollen wir gewiß nicht denken — jetzt wollen wir hoffen, hoffen, daß alles gut wird! — Und nun laß mich zu ihr — ich muß ihr danken — ich muß zu ihr beten, zu meinem Engel!"

„Nicht jetzt! Die Aerzte haben das streng verboten — sie muß unbedingte Ruhe haben. —"

„Gut, aber an ihre Türe sollst Du mich führen — ich will durch eine Spalte lugen, ich muß ihr einzig liebes Duldergesicht sehen, ihren Atem hören —"

„Aber versprich mir, ganz leise zu sein, Dich nicht zu rühren —"

„Ich verspreche alles!"

Der Vater geleitete Theodor an die Tür von Annas Schlafzimmer. Zitternd beugte sich Theodor an das Schloß. — — Aenni lag auf ihrem Bette — bleich, wie der Tod — die Lippen schmerzvoll zusammengepreßt — die Hände gefaltet. Sie schlief. Eine barmherzige Schwester saß lesend am Bette. —

„Für Dich hat sie gelitten!" klang es tausendstimmig in Theodors Ohren, — „für Dich das alles!"

Er eilte, ohne sich von dem Vater zu verabschieden, nach Hause, warf sich auf sein Sofa und weinte wie ein Kind. —

10. Kapitel.

Die Heilung Annas ging rasch und glücklich von statten, und schon nach wenigen Tagen erteilten die Aerzte Theodor auf sein dringendes Bitten hin die Erlaubnis, die Braut zu besuchen. Das Wiedersehen war ergreifend — Theodor lag schluchzend an Annas Bett und küßte ohne Aufhören ihre Hände. Ehe noch ein Wort gewechselt worden war, war die von den Aerzten für das erste Mal bestimmte Frist abgelaufen. Der Vater mahnte zum Aufbruch.

„Laß ihn, Papa: ich fühle, daß es mich gar nicht aufregt, im Gegenteil — es ist so beruhigend, ihn bei mir zu haben. — — Sieh mich doch mal an, Schatz! Ich habe gar keine Schmerzen mehr — ich lache — —"

„Meine süße, einzige Aenni!"

„Den Geniestreich hattest Du wohl nicht von mir erwartet, wie? — Aber Du siehst doch ein, warum ich das tun mußte: ein Künstler, und vor allem ein so schöner Mann, wie Du, darf doch unmöglich eine verkrüppelte Frau heiraten! — Gleich an jenem seligen Nachmittage, als Du mich zum ersten Male küßtest, kam mir der Gedanke, — dann vergaß ichs wieder, weil Du so lieb und gut mit mir warst, als ob ich wirklich zwei gesunde Füße hätte — — aber dann — besinnst Du Dich noch darauf, wie wir zum ersten Male miteinander spazieren gingen — da hörte ich die Leute Bemerkungen über mich machen — Du hast es auch gehört, denn Dein Auge war nicht mehr so klar, wie sonst — Deine Stimme klang nicht freundlich. — — Da stand mein Entschluß fest — und ich habe den Mut gefunden, ihn auszuführen — — aber es war eigentlich kein Mut, ich wollte mir vielmehr mein Glück, — das Glück, die Deine zu werden, ertrotzen. — Begreifst Du das? — Ich glaubte", fügte sie ganz leise hinzu, „Du könntest mich nicht lieben, wenn ich — —"

„Aenni, liebste Aenni, das ist wahr!" sagte sie, indem sie ihm zärtlich das Haupt streichelte, „aber wenn ich gesund sein werde, wirst Du mich doppelt lieben — das weiß ich!"

„Das ist nicht möglich, Anna, — das bildest Du Dir ein, weil Du ein Weib bist, weil Ihr Frauen glaubt, der Mann hänge, wie Ihr selbst, am Aeußerlichen —"

„Gleichviel — aber ich denke, es ist auf alle Fälle besser so —"

„Natürlich ist es besser, Herzallerliebste, für Dich selber, für Deine Heiterkeit —"

„Nicht wahr? — Dann werde ich mit Dir tanzen können, und große Reisen machen, und Schlittschuh laufen — ach! Das sind alles so herrliche Dinge, auf die ich mich zeitlebens gefreut habe! — — Jetzt — bin ich etwas müde geworden, liebster Freund — ich möchte schlafen — geh zu meinem Vater — leiste ihm treulich Gesellschaft. — — Gute Nacht! — —

11. Kapitel.

Die Heilung war vollendet. Anna sollte zum ersten Male aufstehen können. Emsig war der Vater um die Tochter besorgt — er half ihr, was er nur konnte — seine Kniee zitterten dabei vor Aufregung und Erwartung. Anna verließ das Bett, um den Fuß zu versuchen — — — in demselben Augenblicke stürzte sie mit einem lauten Schrei in die Arme des erschütterten Vaters:

„Umsonst! Alles umsonst!" —

Der Vater versuchte zu scherzen, ob ihm auch das Herz dabei blutete:

„Probiers noch einmal, Herzenskind — auf einen Hieb fällt kein Baum — der Fuß muß sich erst an seine Gesundheit gewöhnen — er ist zunächst noch ganz verdutzt, der kleine Kerl — so — so — hopsa! — — hopla! — Nun, ich dächte — —"

Anna versuchte zu lächeln.

„Wirklich? — Was Du nicht alles siehst! — Ich weiß es besser: es geht nicht, — es geht sogar schlechter wie früher. — — Du hast doch Recht gehabt, Vater — ich hätte Dir folgen sollen —!"

Da meldete die Magd, daß Theodor da sei.

„Der Arme!" sagte Anna leise, „wie wird er es aufnehmen! Er hatte sich schon so gefreut —"

Theodor trat, einen Blumenstrauß in der Hand haltend, mit strahlenden Augen und ausgebreiteten Armen in die Tür:

„Gratuliere zur Genesung, meine — — Was ist das? Ihr macht so niedergeschlagene Gesichter — Aenni hat geweint — —"

„Nimm es ruhig, mein Junge! Die Operation war umsonst!"

„Umsonst schrie Theodor auf. „Das ist nicht möglich — dein, das kann nicht sein — die Aerzte versprachen es doch so gewiß —"

„Die Aerzte haben sich getäuscht, Theodor —", sagte Anna, den Geliebten erwartungsvoll anblickend.

Theodor schlug verzweifelnd die Hände über dem Kopf zusammen und trat an das Fenster.

Anna ging zu ihm, umschlang ihn zärtlich und sagte, sich zu einem leichten Tone zwingend —:

„Ja, was sagst Du dazu, Schatz? Das ist doch verdrießlich — man läßt an sich herumschneiden und kurieren, liegt sechs Wochen und länger im Bette — und wenn man dann aufsteht, ist alles beim Alten geblieben!"

„O, es ist fürchterlich!" rief Theodor mit tränenerstickter Stimme.

Anna trat entsetzt zurück. —

„Fürchterlich sagst Du? — und mit welch einer Stimme! — Also habe ich doch recht gehabt: Du liebst mich nicht mehr!"

Theodor stand betroffen.

„Aenni, mein holdestes, angebetetes Mädchen, wie kannst Du so etwas sagen! — Ich liebe Dich, tausendmal inniger, als früher, wenn das möglich ist — ich weiß, was Du für mich getragen hast —"

Sie sah ihn mit großen Augen an, als wollte sie in seiner tiefsten Seele lesen.

„Fürchterlich sagst Du — warum ist es fürchterlich, wenn Du mich wirklich trotzdem noch lieb hast?"

„Wie Du mich quälst — und Dich dazu! Was ist es denn sonst, als „fürchterlich", daß Du alle diese Schmerzen und Qualen meinetwegen umsonst durchgemacht hast, daß Du sechs Wochen unseres Brautstandes auf dem Krankenbette hast zubringen müssen, wo ich Dich nur, mit der Uhr in der Hand, und erst gar bloß durchs Schlüsselloch habe genießen dürfen! — Du mußt mich wirklich recht wenig lieb haben, wenn Du das nicht auch „fürchterlich" nennst!"

Anna Züge klärten sich auf — sie glaubte an alles Liebe und Gute, was er sagte, wie an ein Evangelium.

Theodor — ist das wahr, was Du da sprichst — Du liebst mich wirklich noch —?"

„Immer und ewig, meine Anna!" — — — — — — — — — — — — — —

„Und nun laß uns den Herren Aerzten zum Trotz Genesung feiern. Papa — nun wollen wir so recht guter Dinge sein und uns freuen. — Heute werde ich auch Champagner trinken, Theodor — Du sollst nicht wieder über mich zu klagen haben — — ich will eine Künstlerfrau werden, an der Du Deine Freude haben sollst!"

(Fortsetzung folgt.)

dem Rock hervorgezogen habe. Zeuge Wessel: Die Rothe habe zu ihm gesagt, sie sehe den Geist eines verstorbenen Bruders neben dem Zeugen, sie könne aber nicht erkennen, ob er groß oder klein sei, die Gestalt materialisiere sich noch nicht genügend. Bäckermeister Lawerenz und dessen Ehefrau haben die Blumen schon vorher bei der Rothe gesehen. Frau Rothe habe der Zeugin gesagt, daß sie ein Kindchen neben ihr sehe. Sie möge aber aus der schwarzen Kleidung vermutet haben, daß ihr ein Kind gestorben war. Zeugin hat näheres über Namen, Alter und Todestag des Kindes erfahren wollen, aber keine genaue Antwort erhalten. Kand. phil. Bertram ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß die von ihm wahrgenommenen Apporte echt waren. Obertelegraphen-Assistent Kuhhaupt verbürgt sich dafür, daß die mit Frau Rothe erzielten Klopflaute nicht menschlichen Ursprungs seien. Der erfahrene Spiritist vermöge beide Arten genau zu unterscheiden. Das spiritistische Klopfen sei gewissermaßen die explosive Entladung einer geistigen Kraft und habe ganz charakteristische Merkmale. Professor Schreuck-Rossing hat das Medium Masqué untersucht und festgestellt, daß das Klopfen nicht von Bewegungen des Körpers herrühre. Wir hörten ebenso auch Kratzleute, dann fragten wir: „Kannst Du auch sägen?" Darauf hörten wir eine Art Sägen, oder noch ein schnelles perlendes Klopfen. Alsdann wurde die Rothe hellsehend. Sie sagte dem Oberingenieur Busse, den sie nie gesehen, daß neben ihm eine alte Frau mit einem eigenartigen Kopfputz wie den einer Krankenschwester sehe. Herr Busse sagte gleich: Das ist meine Mutter, die hat solch einen Kopfputz getragen. Auch im nebenanstehenden Schrank hörten wir Klopflaute. Das alles will auch der geheime Revisor Schmidt eidlich bekunden, und ich trete als Staatsbeamter mit einem Eide dafür ein. Ein Herr Kaiser hatte sich, wie er nachher erzählte, vor der Sitzung, Erika, seine Lieblingsblume kaufen wollen, in der Sitzung erhielt er ein Sträußchen Erika überreicht. Soll das Zufall sein? Ich meine nicht. Als dann Gerling die Angriffe gegen das Medium richtete, verabredeten wir mit Jentsch eine besondere Sitzung. Das Medium sollte bis zum Hals in einen Sack eingenäht werden. Der von Jentsch mitgebrachte Sack reichte leider aber nur bis zur Brust. Sie wurde untersucht allerdings von den Damen aus Prüderie und anderen Rücksichten nicht sehr genau. Das Medium wurde eingenäht. Jentsch verlangte aber, daß das Medium sich in einen dunkelbraunen setze, darin fanden wir nichts bedenkliches, denn das Auge und das Licht stört. Auch das Kind im Mutterleib entwickelt sich im dunkeln, ebenso muß sich die spiritistische Lebenssphäre im Dunkeln entwickeln. Frau Rothe wurde in eine Zimmerecke hinter einem Vorhang auf einen Stuhl gesetzt. Ich setzte mich ans Klavier und spielte leise, um die Harmonie herzustellen; hierbei hörte ich ein leises Fallen wie von Stecknadeln. Das gefiel mir eigentlich garnicht. Nach etwa 7 Minuten reichte Frau Rothe einen Blumenstrauß heraus. Es kamen noch mehr Blumen, auch Apfelsinen und Zitronen. Staatsanwalt Friedheim: Wie war das mit den Klopftönen? Haben Sie schon einmal Bauchreden gehört? Zeuge: Das kommt hier gar nicht in Betracht. Staatsanwalt: Wissen Sie, daß Frau Rothe eine

vollendete Bauchrednerin

ist? Zeuge: Nein, aber es kann kein Bauchreden gewesen sein, denn sie erfolgten auch während sie sprach. Zeuge bekundet weiter, daß in der Dunkelheit auch Geister-Materialisationen veranstaltet wurden, die ihn aber nicht befriedigt hätten, der dabei übliche Phosphorgeruch müsse nachher in den Körper des Mediums zurückstrahlen, das sei aber nicht geschehen. Bei den Blumenapporten habe Frau Rothe übrigens ein ganzes Bäumchen apportiert. Frau Richter aus Leipzig kennt die Angeklagte schon seit vielen Jahren. Schon lange vor dem Auftauchen Jentschs habe sie in Chemnitz großartige Blumenapporte gehabt. Einmal hätte sie in einem Café in Leipzig gesessen und da seien so viele Blumen gekommen, daß wir das Lokal verlassen mußten, um nicht Aufsehen zu erregen. Wir begaben uns nach Eutritzsch und dort kamen mit einem Male noch 120 Blumen. Die Zeugin Richter bekundet noch weiter, daß die Rothe auch die Geister Abgeschiedener genau beschreiben konnte. Den Tod einer Dame in Leipzig habe sie drei Stunden vor Eintreffen der Nachricht schon Jentsch angezeigt.

Bankkassierer Stehling wird auf Antrag des Staatsanwalts uneidlich vernommen, weil er der Mittäterschaft verdächtig erscheine. Präs.: Sie sind Spiritist? Zeuge: Ich beschäftige mich privatim mit Spiritismus. Präs.: Daß Sie nicht im Hauptberuf Spiritismus treiben, ist doch klar. (Heiterkeit.) Der Zeuge ist in der größten Zahl der Sitzungen gegangen. Einmal habe er ein Eisstück erhalten, durch das eine Anemone gewachsen war. In einer Sitzung, in der hohe Offiziere und Damen der Aristokratie waren, wurde Frau Rothe von der Generalin Moltke genau untersucht. Es erschien auf ihrer flachen Hand damals zweimal hinter einander ein 4 Zentimeter hohes Kreuz. Auch in einem leeren Heft, das sie eine halbe Minute unter den Tisch hielt, erschienen 20 Seiten beschrieben. Der nächste Zeuge ist der 70jährige pensionierte Gymnasialprofessor und Spiritist Sellin aus Hamburg, der ein langes Plaidoyer für den Spiritismus hält. Der Spiritismus führe zu einer neuen Weltanschauung, zu der Lehre vom Geist, zu der Lehre vom Leben nach dem Tode, nicht bloß als Hoffnung, sondern auch als Wissen, daß die Sphäre des Ueberirdischen mit uns in ewiger Verbindung steht, wie Kant in seinem Briefe an Fräulein von Knobloch schon geschrieben hat. Er habe schon bei Sitzungen, die er in Chemnitz in Gegenwart des Dr. Paul Moebius abgehalten habe, Beweise für die hellsehende Gabe der Frau Rothe bekommen. Frau Rothe habe ihm eine Gestalt mit dem Schwerte in der Hand beschrieben, in der er seinen Freund Meyers, den Präsidenten einer englischen spiritistischen Gesellschaft, der ihm auch durch Klopfen seinen Tod angemeldet hatte, erkannte. Am nächsten Tage in seiner Wohnung, als Jentsch und Frau Rothe gekommen waren, um ihm Adieu zu sagen, hätten sich zuerst Klopftöne gemeldet, dann habe Frau Rothe seinen Freund wieder gesehen. Der Geiste habe an der Türe gestanden und habe dem Zeugen gewinkt. Zeuge hat gleichfalls dreimal mit der Hand hinübergewinkt und gesagt: Meyers ich freue mich, daß Du mich besucht hast." In demselben Moment fielen 12 Frühlingsblumen von der Decke herab. Auch auf englisch haben die Intelligenzen genau Klopfantworten gegeben. So habe er erfahren, daß ein englisches Medium erkrankt sei. Die Echtheit des physikalischen Mediums Rothe erkläre er für ganz einwandsfrei.

Zeuge hat die „Intelligenzen" auch befragt, woher sie die Blumenapporte nehmen und er habe sie darauf verwiesen, daß sie ihr Werkzeug dadurch Verdächtigungen und Mißdeutungen aussetzten. Die Intelligenzen hätten ihm geantwortet, er könne beruhigt sein, die Apporte stammten aus entfernten Orten, wo sie in so großen Mengen vorhanden sind, daß von einer Eigentumsschädigung nicht die Rede sein könne. Er habe trotzdem die Intelligenzen gebeten, lieber das Medium nicht solchen Mißdeutungen auszusetzen. Er habe auch ein als Apport erhaltenes Medaillon hingelegt und Friedchen gebeten, es wieder mitzunehmen. Friedchen habe gesagt: „Nein, lieber Onkel, das kann ich nicht mehr mitnehmen." Er habe geantwortet, daß ers diesmal noch nehmen wolle, künftig wolle er aber nichts haben. Der Hauptgeist der Rothe, Paul Flemming, habe ihm geantwortet: „Lieber Onkel, Du bist im Irrtum und Du sollst später Aufklärung erhalten, wie wir dazu gekommen sind." Bei einer der nächsten Sitzungen wurde um einen Apport gebeten. Friedchen habe geantwortet: „Nein, lieber Onkel, Du hast es uns ja verboten." Ich sagte: „Nun, etwas ganz geringfügiges kannst Du mir schon bringen." Darauf erschienen in der flachen Hand der Rothe ein Glasstückchen mit einem Vergißmeinnicht für ihn und für eine Dame ein kleiner Porzellanschuh. In einer Sitzung in Chemnitz habe ein Herr eine Blume, an der frische Schneeklümpchen hingen, apportiert erhalten. Draußen habe es stark geschneit. Dieser „Tast" sei doch ein Beweis für die Echtheit. Er könne nur sagen: Frau Rothe ist das kräftigste, interessanteste und reinste Medium, das bisher jemals aufgetreten ist. Präs.: Wie erklären Sie nun die Blumen, die im Unterrock vorgefunden sind? Zeuge Professor Sellin: Wenn man eine Anklage auf Schwindel und Betrug erhebt, so soll man auch die klaren Beweise erbringen. Präs.: Nun, Tatsachen genug, daß Schwindel vorgekommen ist, haben wir wohl gehabt. Zeuge Sellin (verächtlich auf die vor ihm liegenden Beweisstücke, den Unterrock und die vertrockneten Blumen, zeigend): Welche? Das hier? Ich urteile nur nach exakten Berichten und muß erst wissen, was tatsächlich gesehen ist und wo es herstammt. Darüber fehlt mir jede exakte Feststellung, um ein Urteil zu fällen. Präs.: Nun, dann wollen wir diese Sache lieber auf sich beruhen lassen. Zeuge Sellin erzählt dann noch, daß zu ihm auch der Geist des Professor Baumgarten durch die Rothe gesprochen habe. Baumgarten habe bedauert, Sellin in seinen Schriften wegen des Spiritismus angegriffen zu haben. Jetzt denke er anders. Die Rothe habe Baumgarten als ein wahres Samenkorn Gottes bezeichnet. Der Vorfall in Zürich, wo festgestellt worden ist, daß die Rothe die nachher apportierten Blumen in einer Blumenhandlung gekauft hatte, erklärt Zeuge auch dahin, daß da wohl die Geister den Astralleib des in Trance befindlichen Mediums dorthin geführt hätten.

Oberarzt Dr. Henneberg erklärt nochmals den Trancezustand bei hysterischen Personen als eine Art Autohypnose. Präs.: Was haben Sie zu der Fähigkeit des Hellsehens zu äußern? Sachverständiger: Das ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck. Es handelt sich da um Gesichtshalluzinationen, optische Täuschungen, wie bei den Klopftönen um akustische Halluzinationen. Es seien das Zeichen von Geistesstörung. Aber auch normale Menschen können unter dem Einfluß von Stimmungen halluzinieren.

Die Verhandlungen werden darauf auf Sonnabend vertagt. In der Sonnabend-Sitzung wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft und 500 Mark Geldstrafe.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts bestritt der Verteidiger Schwindt, daß Betrug im juristischen Sinne vorliege, der Verteidiger Thiele beantragte Freisprechung, da die Angeklagte ein Opfer des Spiritismus sei. Das Urteil lautete auf **1½ Jahr Gefängnis, worauf sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.**

Die Urteilsbegründung führt aus: Diejenigen, welche statt der erwarteten Vorführungen aus der Geisterwelt Taschenspielerkunststücke erhielten, waren im Vermögen geschädigt. Die Angeklagte versprach übernatürliche Dinge, was sie nicht leisten konnte, die Zeugen beobachteten sie nicht sorgfältig und wurden getäuscht. Die Angeklagte betrieb ein umfangreiches Gewerbe, begnügte sich aber mit bescheidenem Gewinn. Als mildernd ist berücksichtigt, daß sie hysterisch war und daß Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hülfe kam. Erschwerend wirkt ihr frivoles Spiel mit der Religion und ihr Leugnen nach der Entlarvung.

Das Urteil ist schärfer ausgefallen, als man hier und da wohl erwartet hatte, konnte man doch am Tage vor der Urteilsverkündigung noch in sehr aufgeklärten Organen, die mit spiritistischen Dingen auch nicht das geringste gemein haben, lesen, die Rothe könne garnicht verurteilt werden, denn sie habe niemanden betrogen oder geschädigt. Der Gerichtshof hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und die Angeklagte zu der empfindlichen Strafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt, wovon allerdings acht Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Gerichtshof hat daraus augenscheinlich der geschäftlichen Ausbeutung des immer weiter um sich greifenden Aberglaubens einen kräftigen Riegel vorschieben wollen. Vielleicht hat der Gerichtshof, in der Rothe mehr die Betrogene als die Betrügerin erblickt, er mußte sie aber nach ihren Taten aburteilen. Der Prozeß der Anna Rothe ist weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus mit großem Interesse verfolgt worden. Die Zeitungen des Auslandes veröffentlichten täglich spaltenlange Berichte über den Prozeß und überall war man gespannt, welches Urteil ein deutscher Gerichtshof über derartige Vorgänge fällen werde. Im deutschen Reiche wird solch krasser Aberglaube nicht geduldet, die Spekulation auf denselben wird nach Gebühr bestraft, das hat das Urteil des Gerichtshofes mit wünschenswertester Deutlichkeit aller Welt bewiesen. Für Occultismus und Spiritismus ist innerhalb der deutschen Reichsgrenzen keine Stätte vorhanden. Wie der deutsche Kaiser sich im vergangenen Sommer mit scharfen Worten gegen den aus Amerika zu uns herübergekommenen Aberglauben des „Gesundbetens" wendete, so hat jetzt ein in seinem Namen Recht sprechender deutscher Gerichtshof durch sein Urteil zu erkennen gegeben, daß es keine Möglichkeit gibt, das deutsche Volk in die Nacht blinden Aberglaubens zurückzuführen. Gegen jedes darauf gerichtete Bemühen wird energisch Front gemacht.

Der Unfall der Kaiserin

erweckt, wie nicht anders zu erwarten, bei dem deutschen Volke die lebhafteste Teilnahme. Während einige Augenzeugen wissen wollen, daß der Sturz durch ein über den Weg springendes Reh verursacht worden sei, besagt die offizielle Darstellung, daß das Pferd über Wurzelwerk stolperte. Die Kaiserin glitt mit nicht allzu großer Gewalt zur Erde, die Berührung mit dem Boden war aber doch so heftig, daß die hohe Frau den linken Unterarm kurz über dem Gelenk brach; außerdem erlitt sie unbedeutende Hautverletzungen. Der Kaiser Kaiser und Prinz Adalbert waren durch den Vorfall sehr beunruhigt. Die Kaiserin selbst bewahrte die Ruhe und Energie und kämpfte ihren Schmerz nieder. Das Aussehen der fürstlichen Frau verriet nicht, daß ihr irgend etwas zugestoßen sei. Nur der linke Aermel des Jacketts hing lose herunter. Nachdem die Leibärzte einen Verband angelegt, war die Kaiserin ganz munter und gesprächig. Die Aerzte nehmen an, daß die Verletzung in etwa zehn bis vierzehn Tagen geheilt sein und keinerlei Funktionsstörungen zurücklassen wird, ebensowenig wie der Wadenbruch, den die Kaiserin vor vier Jahren durch Ausgleiten bei Berchtesgaden in Oberbayern erlitt.

Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen ergab einen einfachen Bruch in ihrem unteren Ende. Die Kaiserin wird voraussichtlich am Mittwoch vom Berliner königlichen Schlosse nach Schloß Bellevue im Tiergarten übersiedeln. Die Räume im Berliner Schlosse, der rege Verkehr sind für die ruhebedürftige Patientin nicht sehr geeignet. Mit einem Lächeln auf den Zügen ließ die Kaiserin sich die Verbände anlegen. Von allen deutschen und vielen fremden Fürstenhäusern, sowie aus allen Gesellschaftskreisen des Reiches liefen unausgesetzt Telegramme ein, in denen das Mitgefühl zum Ausdruck kommt. Auch zahlreiche Blumen, die die Kaiserin sehr liebt, wurden ins Schloß gesandt. Die römischen Blätter drücken einmütig ihr Bedauern über den Unfall aus, hoffen jedoch, die hohe Frau werde baldigst hergestellt werden und den Kaiser auf seiner Romreise begleiten können.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Eisenbahnwünsche — Chausseen statt Eisenbahnen.

Das Haus, das am Freitag die Vorlage wegen der Landestrauer endgültig annahm und dann die Entwürfe betr. Verstaatlichung von Privatbahnen an die Budgetkommission verwies, setzte am Sonnabend die erste Lesung der Nebenbahnvorlage fort. Es wurden wieder viele lokale Wünsche geäußert. Im ganzen hatten sich nicht weniger als fast 90 Herren zum Worte gemeldet. Minister Budde ist dankbar für die zahlreichen Anregungen aus dem Hause. Es ginge daraus hervor, daß die Eisenbahn ein sehr angenehmes Institut sei, sonst würde die Sehnsucht danach nicht so groß sein. Er bitte aber, zu bedenken, daß es manchmal besser sein würde, wenn statt Kleinbahnen Chausseen gebaut würden. Aus der großen Zahl von Wünschen könnten zunächst naturgemäß nur die dringlichsten erfüllt werden. Wenn er alle jetzt vorgetragenen Wünsche erfüllen wollte, so müßten 3000 Kilometer Bahnen gebaut werden mit einem Kostenaufwand von 400 bis 500 Millionen Mk. Ein schnelleres Bautempo wünsche auch er, aber eine sprungweise Entwicklung sei weder aus bautechnischen noch wirtschaftlichen, noch finanziellen Gründen angängig. Der Vorwurf, daß der Westen gegen den Osten zurückgesetzt werde, sei nicht richtig. Allerdings beständen im Osten 6350 Kilometer Nebenbahnen und im Westen nur 4450, hier sei dafür aber auch das Bedürfnis an Hauptbahnen größer. Jedenfalls werde er in vollster Objektivität alle Wünsche prüfen und Sorge tragen, daß das Eisenbahnnetz in allen Provinzen gleichmäßig und zweckentsprechend ausgebaut werde. (Bravo.) — Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen. Montag: Arbeiterwohnungsgesetz und Ausgleichsfonds

Dreibund — Ministerzusammenkunft.

Der Reichskanzler Graf Bülow wird auf der Rückreise von Italien an einem noch nicht zu bestimmenden Orte eine Begegnung mit den Ministern des Auswärtigen Oesterreich-Ungarns wie Italiens haben, so wird aus München berichtet. Graf Bülow legt Wert auf mündliche Aussprache. Er hat, ganz wie es die Gepflogenheit des Fürsten Bismarck war, wiederholt Gelegenheit genommen, sich mit den Führern der großen Parteien über wichtige innerpolitische Fragen mündlich auseinanderzusetzen. Er legt auch Wert darauf, den persönlichen Kontakt mit Prinetti und dem Grafen Goluchowski nicht zu verlieren. Ist auch der Dreibundsvertrag längst erneuert und sind auch die grundlegenden Arbeiten für die Handelsvertragsverhandlungen bereits erledigt, so gibt es für die leitenden Staatsmänner der Dreibund-Staaten doch immer noch genug Fragen, deren Lösung durch persönliche Aussprache wirksam gefördert wird. Wohnt der bevorstehenden Ministerzusammenkunft auch nicht die sehr politische Bedeutung, wie denen in den beiden Vorjahren, bei, so darf man doch erwarten, daß ein unmittelbarer und persönlicher Meinungsaustausch in mancher Hinsicht heilsame Wirkung ausüben wird. Die bloße Tatsache der Zusammenkunft beweist überdies, daß zwischen den Regierungen der Dreibundstaaten alles in bester Ordnung ist. Und auch diese Tatsache ist etwas wert. Bedauerlich wäre es, wenn sich der persönliche Freund des deutschen Reichskanzlers, der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, wirklich zur Demission gedrängt werden sollte. Denn es ist immerhin recht fraglich, ob an seine Stelle ein Mann treten würde, der, was den Dreibund im allgemeinen und Deutschland im besonderen betrifft, als ein voller Ersatz des Herrn Prinetti angesehen werden könnte. Angesichts der bevorstehenden Handelsverträge wäre es natürlich von besonderer Bedeutung, die Leitung der auswärtigen Politik in der Hand eines Mannes zu wissen, auf dessen Dreibundfreundlichkeit man unter Umständen rechnen könnte.

Deutschland.

Der Kaiser machte Sonnabend früh im Berliner Tiergarten einen Spazierritt. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge.

Zu dem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Kopenhagen wird über London gemeldet, daß Se. Majestät den Prinzen Albert von Glücksburg ersucht hat, ihn nach Kopenhagen zu begleiten. Man sei, heißt es, am dänischen Hofe darüber sehr erfreut, da der Prinz ein Neffe des Königs Christian ist. Als Begleitschiff der „Hohenzollern" ist der kleine Kreuzer „Nymphe" in Aussicht genommen.

Von einer Verstimmung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen von Sachsen wissen Salzburger Telegramme zu berichten. Es heißt da, die Erzherzogin Maria Josefa, die Gemahlin des Erzherzogs Otto, werde zum Besuche ihres Vaters, des Königs Georg von Sachsen, in Gardone erwartet. Dieser Besuch hänge mit einer Verstimmung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen zusammen. Da die Meldung aus Salzburg stammt, wird man sie mit einem Fragezeichen versehen dürfen. In der traurigen Eheirrungsaffaire herrscht zwischen dem Könige und dem Kronprinzen aller Voraussicht nach vollkommene Uebereinstimmung der Auffassung.

Die Demission des preußischen Kriegsministers v. Goßler wird aufs neue und zwar diesmal vom „B. T." als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Das genannte Blatt will auch bereits in der Lage sein, über den Nachfolger des Herrn von Goßler Aufschluß zu bieten, indem es mitteilt, daß der Kommandeur des 1. Armeekorps, Freiherr Colmar v. d. Goltz, Kriegsminister, und Herr v. Goßler Kommandeur des 1. Armeekorps werden würde.

Das preußische Abgeordnetenhaus wird am kommenden Mittwoch die Osterferien antreten.

Der Streit um den Reichstagswahltermin wird noch immer frisch und fröhlich fortgesetzt. Das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts", bleibt dabei, daß die Wahlen ganz bestimmt bereits am Sonntag, den 17. Mai, und nicht erst, wie halbamtlich mitgeteilt worden war, am Dienstag, den 16. Juni, stattfinden würden. Die Behauptung des „Vorwärts" trifft ganz sicher nicht zu, da die deutsche Reichsregierung unter keinen Umständen willens ist, die Wahlen an einem Sonntage vorzunehmen. Im Auslande z. B. in Frankreich, finden die Wahlen regelmäßig an Sonntagen statt. Im deutschen Reiche hat man sich bisher gegen die Verwendung des Sonntags zur Ausübung der Wahl gesträubt und wird darin vorläufig auch keine Aenderung eintreten lassen um der schönen Augen der Sozialdemokraten willen, denen der Sonntag als Wahltag natürlich willkommen wäre.

Auf unseren ausländischen Flottenstationen steht, einer Kieler Meldung des „B. T." zufolge, eine stärkere Besatzung bevor. Außer dem „Seeadler" wird auch der „Bussard" nach dem Eintreffen des „Sperber" in China die ostasiatische Station verlassen, in Singapore die neue Besatzung an Bord nehmen und nach Daressalaam dampfen. Der Kreuzer „Kondor" geht am 1. April ins Ausland. Durch die Beendigung der venezolanischen Blockade ist der Kommodore-Kapitän z. S. Scheder nicht mehr darauf angewiesen, die Seestreitkräfte auf die westindischen Gewässer zu beschränken. Es werden alsbald die südamerikanischen Gewässer aufgesucht werden und daran wird sich ein Zeigen der Kriegsflagge an der westamerikanischen Station schließen, die seit dem Beginn der chinesischen Wirren, also fast drei Jahre, völlig unbesetzt ist.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz hat noch in der vergangenen Woche ihre Arbeit beendet. Die Mitglieder der Kommission befinden sich gleich den übrigen Reichsboten in den Osterferien. Im großen und ganzen hat die Kommission in den wichtigen Fragen den Vorschlägen der Regierung zugestimmt, sodaß zu hoffen ist, der wichtige Gesetzentwurf werde in dem kurzen Tagungsabschnitt nach Ostern ohne besondere Schwierigkeiten verabschiedet werden können. Gelingt dies, so hat der Reichstag in seiner zu Ende gehenden Legislaturperiode auf jedem der drei Gebiete der Arbeiterfürsorge Reformen zu Stande gebracht.

Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser. Dieser Ausspruch des Kaisers findet auch in den von dem Meere getrennten süddeutschen Bundesstaaten immer mehr und mehr Anhänger. Als ein neuer Beweis dafür, daß der Prinzregent von Bayern das Präsidium des deutschen Flottenvereins in längerer Audienz empfing und die Mitglieder desselben am gestrigen Sonntage zur Tafel bei sich hatte. Auch ein Beweis des ungetrübten guten Einvernehmens zwischen Berlin und München darf in dieser Tatsache erblickt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Den Studentenunruhen gegen das Wehrgesetz folgen nun antiungarische Kundgebungen. Es liegt darüber nachstehende Meldung aus Agram vor: Seit einigen Tagen veranstalten die hiesigen Studenten antiungarische Kundgebungen. Auch am Freitag abend durchzogen sie die Straßen, wobei sie einzelne deutschsprechende Passanten belästigten. In den späteren Abendstunden nahmen die ungarfeindlichen Ruhestörungen einen bedrohlichen Charakter an, als ein Volkshaufen die Gaslaternen auslöschte und an mehreren Orten die Fensterscheiben einschlug. Die herbeigerufene Gendarmerie und das Militär stellten die Ruhe wieder her und verhinderten weitere Ansammlungen.

Italien.

Der König, die Königin und die Königin-Mutter Margerita sprachen sofort, nachdem sie die Nachricht von dem Unfall der deutschen Kaiserin erhalten hatten, dem Kaiser telegraphisch ihre Teilnahme aus. Der Ministerpräsident Zarnadelli gab persönlich seine Karte bei dem deutschen Botschafter Grafen Monts ab.

In Sachen Michael Goetz. Laut „Tribuna" ist kein russischer Antrag auf Auslieferung des Studenten Michael Goetz eingetroffen. Das Verfahren, worin Goetz durch einen sozialistischen Deputierten verteidigt wird, findet in Neapel statt. In der Kammersitzung ist eine Erklärung der Regierung in dieser Angelegenheit zu erwarten.

Rußland.

Eine große Anzahl russischer Landwirte beschloß nach dem Muster des deutschen Bundes der Landwirte eine Vereinigung des gleichen Namens zu gründen. Die Gruppe hat dem landwirtschaftlichen Ministerium bereits eine Denkschrift überreicht, in der die Organisation des Generalverbandes eingehend dargestellt ist. Das Zentralkomitee soll seinen Sitz in Petersburg haben. Wie nach einer Zuschrift der „Tägl. Rundschau" in gut unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung, sich durch Anweisung eines Grundfonds des ständigen Einflusses auf den Bund zu versichern. Von politischen Absichten der geplanten Vereinigung soll keine Rede sein. Die kommenden Handelsvertragsverhandlungen werden darüber ja das weitere ergeben.

Große Arbeiterunruhen. In den Kroneisenfabriken in Slatvust (Gouvernement Ufa) erklärten, dem „Regierungsboten" zufolge, am 22. März etwa 160 Arbeiter, sie würden die neuen Arbeitsbücher nicht in Empfang nehmen und am 23. d. M. die Arbeit einstellen. An diesem Tage sammelten sich etwa 500 Arbeiter und verweigerten die Zustimmung zu den neuen Arbeitsbedingungen. Der Gouverneur von Ufa, der Staatsanwalt und der Gendarmeriechef begaben sich daraufhin nach Slatvust, wo am 26. d. Mts. die Arbeiter, die die Freilassung dreier Verhafteten forderten, das Polizeigebäude, die Wohnung des Rittmeisters und das Haus des Bergchefs belagerten. In dem letzteren wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und die Türen erbrochen. Dem Staatsanwalt, welcher sich in das Gefängnis begeben wollten, wurde der Weg verlegt. Der Gouverneur war später genötigt, den Bataillonskommandeur zum Einschreiten mit der Waffe aufzufordern. Der Gehülfe des Bürgermeisters und ein Gendarm wurden von der Menge durch Revolverschüsse verwundet. Das Militär gab eine Salve ab. 28 Personen wurden getötet und über 50 verwundet. Nunmehr zerstreute sich die Menge. Der Ausstand war am nächsten Tage beendet; alle Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Amerika.

Bramarbas. In einem Interview erklärte der Admiral z. B. dieser Tage, die Leute von der deutschen Flotte ständen an Ausbildung und Intelligenz weit unter dem Niveau der amerikanischen Matrosen. Die letzten Manöver in den westindischen Gewässern seien eine anschauliche Lektion für den deutschen Kaiser gewesen, der den 54 amerikanischen Kriegsschiffen nicht so viele entgegenstellen könnte. Gemeint ist die deutsche aus nur 6 Kriegsschiffen gebildete Kreuzerdivision, die gegen Venezuela operierte. Gegenüber diesen Aeußerungen des Admirals Dewey über die deutsche Flotte ist es von Interesse, zu erfahren, wie man in deutschen Marinekreisen von der amerikanischen Flotte denkt. Darüber wird dem „Berl. Tagebl." aus Kiel berichtet: Daß die nach der europäischen Station gehende amerikanische Schlachtschiff-Flotte Kiel nicht aufsucht, ist zum Teil darin begründet, daß die sieben zu einem Geschwaderverbande vereinigten Linienschiffe sechs verschiedene Typen darstellen. Da die europäischen Seemächte auf die Gleichartigkeit und Gleichwertigkeit der Schiffe eines Verbandes das größte Gewicht legen, so erscheint die Zusammensetzung des amerikanischen Geschwaders sehr veraltet.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden und doch unerwartet unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Elektrotechniker

Fritz Albert,

Angestellter der Märkischen Strassenbahn in Witten.

im Alter von beinahe 24 Jahren.

Wir widmen diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um herzliche Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bredenbruch bei Iserlohn, den 27. März 1903.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Iserlohn statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im **Landwehr-Bezirk II Bochum**, bei welchen zu erscheinen haben:

1. Sämtliche Mannschaften **der Reserve aller Waffen**,
2. sämtliche Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots aller Waffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen,
3. sämtliche zur Disposition der Truppen- bezw. Marineteile beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber),
4. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenden),
5. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrgänge 1890 bis 1902,
6. sämtliche Mannschaften früherer Jahrgange, über deren Militär-Verhältnis durch Ueberführung zum Landsturm usw. noch nicht endgültig entschieden ist,
7. sämtliche zeitig Ganzinvaliden,

werden wie folgt abgehalten:

Für die Mannschaften der Gemeinden Altenbochum, Nemmingen, Laer und Querenburg,
im Saale der Witwe Heinemann in Altenbochum.

Am 2. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899 und 1898, sowie sämtliche Superrevidenden.

Am 2. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897, 1896, 1895 und 1894.

Für die Mannschaften der Gemeinden Altenbochum Nemmingen, Laer und Querenburg,
im Saale der Witwe Heinemann in Altenbochum.

Am 3. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Am 3. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896 und 1895, sowie sämtliche Superrevidenden.

Für die Mannschaften der Gemeinden Altenbochum, Nemmingen, Laer und Querenburg,
im Saale der Witwe Heinemann in Altenbochum.

Am 4. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Am 4. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne,
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 25. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902, 1901, 1900 und 1899, sowie die Superrevidenden.

Am 25. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 und 1897.

Für sämtliche Mannschaften, welche auf der Zeche Heinrich Gustav, Schacht Arnold und Jakob, beschäftigt sind und im Landkreise Bochum wohnen,

auf dem Zechenplatz der Zeche Heinrich Gustav, Schacht Jakob in Werne.

Am 25. April 1903, nachmittags 1 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen und der Ersatz Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, sowie sämtliche Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 27. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896, 1895 und 1894.

Am 27. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Amalia beschäftigt sind und im Landkreise Bochum wohnen,
auf dem Zechenplatz der Zeche Amalia in Werne.

Am 27. April 1903, nachmittags 1½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen und der Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, sowie sämtliche Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 28. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899 1898, 1897, sowie die Superrevidenden.

Am 28. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften, welche auf dem Westfälischen Drahtwerk beschäftigt sind und im Landkreise Bochum wohnen,
auf dem Westfälischen Drahtwerk in Langendreer.

Am 28. April 1903, nachmittags 12 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen und der Ersatz Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 1890, sowie sämtliche Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 29. April 1903, vormittags 9 Uhr für sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898 und 1897.

Am 29. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Ersatz Reserve der Jahresklassen 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890.

Bochum, den 1. März 1903.

Königliches Bezirks-Kommando II.

Ein ordentlicher kräftiger
Knabe von 14 bis 16 Jahren,
sowie ein ordentliches
Mädchen von 14 bis 16 Jahren
können baldigst Stelle erhalten bei
Landwirt Th. Beckhoff in Annen.

Ein Junge

der Lust hat, das Sattler-, Polster- und Dekorationsgeschäft zu erlernen, sofort oder zu Ostern gesucht.

Gustav Waskönig, Sprockhövel.

Zu ganz enorm
billigen Preisen
verkaufen wir
von heute ab

Gardinen

(abgepaßte Vorhänge).
Große Posten,
pro Fenster, 2 Flügel,
3.90, 2.50, 1.75, 1.10 Mk.
bis zu den elegantesten

Scheiben-Gardinen

per Meter
48, 35, 30, 24, 15, 8 Pfg.
Große Posten

Spachtel-Rouleaux

zum Aussuchen
3,75, 2,50 bis 1,50 Mk.

Spachtel-Stickerei-Reste

zum Aussuchen
Meter **20** Pfennig.

Gelegenheitskauf.

Großer Posten

Portièren

(Mustershawls) in Peluche, Tuch 2c., mit eleg. Stickereien:

1. Jeder Shawls 1 50 Mk.
2. Jeder Shawls 2 50 Mk.
3. Jeder Shawls 3 00 Mk.

Gebr. Kaufmann,

Witten am Markt.

1½ Millionen Mark

sind in einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein **Treffer.** Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. **Stein Schuster,** sub Nr. 654, **Berlin O. 17.** 3824

Achtung! **Wichtig** Achtung!

für die

Inserenten des „Wittener Tageblattes".

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß **größere Anzeigen am Tage vor** der Veröffentlichung aufgegeben werden müssen ☛ **und zwar bis spätestens 5 Uhr nachmittags.** ☚ **Am Tage der Ausgabe** werden nur **kleine einspaltige Anzeigen angenommen, um 8½ Uhr vorm. ist Schluß der Anzeigenannahme** für die jeweilige Nummer. **Platzvorschriften** werden nur dann berücksichtigt, wenn die betreffenden Anzeigen zwei Tage vor ihrem Erscheinungstermin in unserer Geschäftsstelle vorliegen.

Im Interesse unseres großes Leserkreises und einer pünktlichen frühzeitigen Besorgung unseres Blattes können wir in Zukunft von diesen Bestimmungen keine Ausnahme machen. Wir werden uns gegebenen Falles auf diese Bekanntmachung berufen.

Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an den Preußischen Landes-Verein vom Roten Kreuz und an dessen Provinzial-Verein für Westfalen hat sich im Jahre 1901 hierselbst ein Ortsverein vom Roten Kreuz gebildet, dessen hauptsächlicher Zweck ist, in Kriegszeiten bei der Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger mitzuwirken, in Friedenszeiten die dazu geeigneten Vorbereitungen zu treffen. Auch kann der Verein seine Mitwirkung zur Abhülfe außerordentlicher Notstände eintreten lassen. An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, dem Verein als Mitglieder beizutreten. Anmeldungen nimmt der Schatzmeister, Herr Hermann Dönhoff, gern entgegen. Der Jahresbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt.

Witten, den 25. März 1903.

Der Vorstand des Ortsvereins vom Roten Kreuz:

Dr. **Haarmann**, Vorsitzender und Schriftführer,
Sanitätsrat Dr. **Gordes**, stellvertr. Vorsitzender,
Herm. Dönhoff, Schatzmeister,
Gust. Ballauff, Adolf Klutmann,
Gust. Nachrodt, Paul Rosiny.

Allgemeine Ausstellung

für Kochkunst,

Nahrungsmittelkunde, Wirtschaftsbetrieb und verwandte Gewerbe

veranstaltet vom

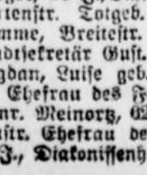
Wirte-Verein Borbeck.

Dauer 20. Mai bis 9. Juni 1903.

Ausstellungslokal: Waldschenke am Schloß Borbeck. Ausstellungsgelände 20 Morgen, Park- und Teichanlagen. Sehr bel. Ausflugsort. Ausst.-Halle 2400 qm. Borbeck ist größte Landgemeinde Deutschlands mit über 50000 Einw. Lebhafter Industrieplatz. Nähe Essen, Mülheim a. d. R., Oberhausen. Fahrtverbindungen n. all. Richtungen. Staatsbahn u. elektr. Straßen-Bahn. **Beschickung sehr empfehlenswert.** Prospekt auf Wunsch. Während der Ausstellung Sonntag der Rhein.-Wirte-Vereine hierselbst mit erfahrungsgemäß. starkem Besuch.

Das Ausstellungs-Komitee.

Trinkkuren im Hause mit
Lamscheider Stahlbrunnen
wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam
bei Blutarmut, Frauenleiden,
Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten. Operationen, Blutverlusten.
Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die
Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.
Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.



Wer kennt nicht die Schutzmarke „Kaffee-Onkel"?
Dieselbe schützt die vortreffliche
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen. Ein Versuch wird Sie hochbefriedigen.

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 15. bis 21. März 1903.

Aufgebote: Schlosser Eduard Fillmann, Johannistr. u. Klara Wüstenfeld, Kirchstr. Pol.-Sergant Heinr. Jostiug u. Sophie Berghaus, geb. Müller, b. Ardeystr. Bureaugeh. Friedr. Berghoff, Johannisw. u. Hulda Wassermann, Wiesenstr. Bergm. Karl Hildebrandt, Kesselstr. u. Ida Hippenstiel, Bochum. Bergm. Emil Albert Heinr. Kling, hier u. Ida Emma Kauermann, Wengern.

Heiraten: Kaufm. Heinr. Wolff, St. Jönis u. Jenny Klein, Ruhrstr. Kassengeh. Friedr. Wilh. Herm. Uhlenbruch, Bochum u. Charlotte Regine Hermine Möller, geb. Bübbolt, Augustastr. Kaufm. Karl Albert Haupt, Neuwied u. Luise Emma Wilhelmine Bergande, Heddesdorf.

Geburten: Karl Heinr. Ernst, S. v. Brauereibesitzer Karl Heinr. Mittelstraß, Steinstr. Anna Luise, T. v. Bahnarb. Heinr. Kirchner, Kirchhofstr. Franz Jos, S. v. Bäckermstr. Joh. Theod. Bonsmann, Schwanenmarkt. Heinr. Herm., S. v. Fabrikarb. Herm. Kleinekorte, Münzstr. Amalie Emma, T. v. Bergm. Heinr. Peter Bäcker, Wullenstr. Heinr. Ernst Joh. Martin, S. vom Maurer Heinr. Theod. Ritter, Johannisstr. Emma, T. v. Anstreichermstr. Ernst Hagedorn, Ruhrstr. Herm. Arthur, T. v. Friseur Herm. Wilh. Gustav Lipphaus, Wiesenstr. Erna Anna Auguste, T. v. Maschinisten Burgh. Schwinderlauf, Sprockhövelerstr. Franziska Mathilde, T. v. Kaufm. Gust. Adolf Brennecke, Hauptstr. Else, T. v. Markscheidergeh. Wilh. Brömmelsiek, Ardeystr. Thomas Wilh., S. v. Bahnsteigschaffner Anton Thomas Hillebrand, Schlachthofstr. Theodora Berta Hulda, T. v. Bergm. Ernst Karl Wilh. Vogel, Annenstr. Friedr. Wilh., S. v. Friseur Friedr. Tockenbürger, Ruhrstr. Otto Phil. Jos., S. vom Schneidermstr. Karl Schnell, Steinhauserhütte. Auguftin, S. v. Fabrikarb. Thomas Ciesielski, Luisenstr. Wilh., S. v. Bierbrauer Wilh. Heinr. Christian Martin Westmeier, Oberstr. Annemarie, T. v. Kaufm. Ludw. Franz Jos. Le Claire, Ruhrstr. Luise Marie, T. v. Schmied Herm. Aug. Seewald, Breddestr. Martha Alma Ella, T. v. Former Wilh. Reppel, Ardeystr. Elise Ida, T. v. Schreiner Adolf Elze, Bachstr. Paul Arthur, S. v. Brauereigeh. Wilh. Lierich, Weidengasse.

Sterbefälle: Maria Helle, 36 J., Marienhosp. Rentnerin Laura Berger, 80 J., Diakonissenh. Witwe Emilie Pott, geb. Suberg, 79 J., Gartenstr. Totgeb. Mädchen der Ehefrau des Geschäftsreisenden Friedr. Humme, Breitestr. Handelsmann Friedr. Schmidt, 55 J., Oberstr. Stadtsekretär Gust. Hassel, 49 J., Ardeystr. Ehefrau des Bergm. Wilh. Bogdan, Luise geb. Dopadka, 39 J., Diakonissenh. Totgeb. Mädchen der Ehefrau des Fabrikarb. Friedr. Wortmann, Augustastr. Invalide Heinr. Meinortz, 62 J., Heilenstr. Schreiner Aug. Bickel 59 J., Röhrchenstr. Ehefrau des Klavierstimmers Gust. v. Korthen, Maria geb. Voß, 41 J., Diakonissenh. Schmied Christian Poertner, 53 J., Oberstr.

Kreis-Krieger-Verband
Witten u. Umgegend.

Letzte Theater-Aufführung der Gesellschaft des Herrn Dir. J. Herrmann in dieser Saison.
Montag, den 30. März cr., abends 8 Uhr,
im Borgmann'schen Saale.
Novität! Novität!

Im bunten Rock.

militärisches Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.

☛ Die Mitglieder sämtlicher Militärischer Vereine Wittens mit ihren Familien haben Zutritt gegen einen Eintrittspreis von 80 Pfg. à Person. Die Mitglieder erscheinen in Vereinsmütze. Programm 5 Pf. an der Kasse.

4008 **Der Vorstand.**

Klavierlehrerin,

gut geschult und erfahren, Unterricht nach bester Methode, empfiehlt sich dem werten Publikum.

Martha Kaiser,
gepr. Klavierlehrerin.
Aufträge nimmt entgeg. **W. Kaiser,** Stuck- und Zementwaren-Geschäft, Bahnhofstraße 51. 4142





Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses.
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Gutbier's
Kosmetische Office, Berlin S. W.
oder in Witten zu haben bei
Schäcker & Braun, Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 813

Wer ein wirklich gutes
Bett
füllen will, beziehe die garantirt feinen staubfreien
Federn
nur aus meinem weltbekannten **1885** gegründeten
Versandhaus
Als extra schön ausfallend besonders preiswert empfe... das
Feine Halbdaunen . . . M. 1.
schöne weisse Federn M. 2.
hochfeine do do. „ 3.
Daunen, sehr feine „ 4.
weisse Daunen „
C. F. Kehnroth,
Versand gegen
Umtausch

dem Rock hervorgezogen habe. Zeuge Wessel: Die Rothe habe zu ihm gesagt, sie sehe den Geist eines verstorbenen Bruders neben dem Zeugen, sie könne aber nicht erkennen, ob er groß oder klein sei, die Gestalt materialisiere sich noch nicht genügend. Bäckermeister Lawerenz und dessen Ehefrau haben die Blumen schon vorher bei der Rothe gesehen. Frau Rothe habe der Zeugin gesagt, daß sie ein Kindchen neben ihr sehe. Sie möge aber aus der schwarzen Kleidung vermutet haben, daß ihr ein Kind gestorben war. Zeugin hat näheres über Namen, Alter und Todestag des Kindes erfahren wollen, aber keine genaue Antwort erhalten. Kand. phil. Bertram ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß die von ihm wahrgenommenen Apporte echt waren. Obertelegraphen-Assistent Kuhhaupt verbürgt sich dafür, daß die mit Frau Rothe erzielten Klopflaute nicht menschlichen Ursprungs seien. Der erfahrene Spiritist vermöge beide Arten genau zu unterscheiden. Das spiritistische Klopfen sei gewissermaßen die explosive Entladung einer geistigen Kraft und habe ganz charakteristische Merkmale. Professor Schreck-Nossing hat das Medium Masqué untersucht und festgestellt, daß das Klopfen nicht von Bewegungen des Körpers herrühre. Wir hörten ebenso auch Kraxleute, dann fragten wir: „Kannst Du auch sägen?" Darauf hörten wir eine Art Sägen, oder noch ein schnelles perlendes Klopfen. Alsdann wurde die Rothe hellsehend. Sie sagte dem Oberingenieur Busse, den sie nie gesehen, daß neben ihm eine alte Frau mit einem eigenartigen Kopfputz wie den einer Krankenschwester sehe. Herr Busse sagte gleich: Das ist meine Mutter, die hat solch einen Kopfputz getragen. Auch im nebenanstehenden Schrank hörten wir Klopflaute. Das alles will auch der geheime Revisor Schmidt eidlich betunden, und ich trete als Staatsbeamter mit einem Eide dafür ein. Ein Herr Kaiser hatte sich, wie er nachher erzählte, vor der Sitzung, Erika, seine Lieblingsblume kaufen wollen, in der Sitzung erhielt er ein Sträußchen Erika überreicht. Soll das Zufall sein? Ich meine nicht. Als dann Gerling die Angriffe gegen das Medium richtete, verabredeten wir mit Jentsch eine besondere Sitzung. Das Medium sollte bis zum Hals in einen Sack eingenäht werden. Der von Jentsch mitgebrachte Sack reichte leider aber nur bis zur Brust. Sie wurde untersucht allerdings von den Damen aus Prüderie und anderen Rücksichten nicht sehr genau. Das Medium wurde eingenäht. Jentsch verlangte aber, daß das Medium sich in einen dunkelbraunen setze, darin fanden wir nichts bedenkliches, denn das Auge und das Licht stört. Auch das Kind im Mutterleib entwickelt sich im dunkeln, ebenso muß sich die spiritistische Lebenssphäre im Dunkeln entwickeln. Frau Rothe wurde in eine Zimmerecke hinter einem Vorhang auf einen Stuhl gesetzt. Ich setzte mich ans Klavier und spielte leise, um die Harmonie herzustellen; hierbei hörte ich ein leises Fallen wie von Stecknadeln. Das gefiel mir eigentlich garnicht. Nach etwa 7 Minuten reichte Frau Rothe einen Blumenstrauß heraus. Es kamen noch mehr Blumen, auch Apfelsinen und Zitronen. Staatsanwalt Friedheim: Wie war das mit den Klopftönen? Haben Sie schon einmal Bauchreden gehört? Zeuge: Das kommt hier gar nicht in Betracht. Staatsanwalt: Wissen Sie, daß Frau Rothe eine

vollendete Bauchrednerin

ist? Zeuge: Nein, aber es kann kein Bauchreden gewesen sein, denn sie erfolgten auch während sie sprach. Zeuge bekundet weiter, daß in der Dunkelheit auch Geister-Materialisationen veranstaltet wurden, die ihn aber nicht befriedigt hätten, der dabei übliche Phosphorgeruch müsse nachher in den Körper des Mediums zurückstrahlen, das sei aber nicht geschehen. Bei den Blumenapporten habe Frau Rothe übrigens ein ganzes Bäumchen apportiert. Frau Richter aus Leipzig kennt die Angeklagte schon seit vielen Jahren. Schon lange vor dem Auftauchen Jentschs habe sie in Chemnitz großartige Blumenapporte gehabt. Einmal hätte sie in einem Café in Leipzig gesessen und da seien so viele Blumen gekommen, daß wir das Lokal verlassen mußten, um nicht Aufsehen zu erregen. Wir begaben uns nach Eutritzsch und dort kamen mit einem Male noch 120 Blumen. Die Zeugin Richter bekundet noch weiter, daß die Rothe auch die Geister Abgeschiedener genau beschreiben konnte. Den Tod einer Dame in Leipzig habe sie drei Stunden vor Eintreffen der Nachricht schon Jentsch angezeigt.

Bankkassierer Stehling wird auf Antrag des Staatsanwalts uneidlich vernommen, weil er der Mittäterschaft verdächtig erscheine. Präs.: Sie sind Spiritist? Zeuge: Ich beschäftige mich privatim mit Spiritismus. Präs.: Daß Sie nicht im Bankberuf Spiritismus treiben, ist doch klar. (Heiterkeit.) Der Zeuge ist in der größten Zahl der Sitzungen gegangen. Einmal habe er ein Eisstück erhalten, durch das eine Anemone gewachsen war. In einer Sitzung, in der hohe Offiziere und Damen der Aristokratie waren, wurde Frau Rothe von der Generalin Moltke genau untersucht. Es erschien auf ihrer flachen Hand damals zweimal hinter einander ein 4 Zentimeter hohes Kreuz. Auch in einem leeren Heft, das sie eine halbe Minute unter den Tisch hielt, erschienen 20 Seiten beschrieben. Der nächste Zeuge ist der 70jährige pensionierte Gymnasialprofessor und Spiritist Sellin aus Hamburg, der ein langes Plaidoyer für den Spiritismus hält. Der Spiritismus führe zu einer neuen Weltanschauung, zu der Lehre vom Geist, zu der Lehre vom Leben nach dem Tode, nicht bloß als Hoffnung, sondern auch als Wissen, daß die Sphäre des Ueberirdischen mit uns in ewiger Verbindung steht, wie Kant in seinem Briefe an Fräulein von Knobloch schon geschrieben hat. Er habe schon bei Sitzungen, die er in Chemnitz in Gegenwart des Dr. Paul Moebius abgehalten habe, Beweise für die hellsehende Gabe der Frau Rothe bekommen. Frau Rothe habe ihm eine Gestalt mit dem Schwerte in der Hand beschrieben, in der er seinen Freund Meyers, den Präsidenten einer englischen spiritistischen Gesellschaft, der ihm auch durch Klopfen seinen Tod angemeldet hatte, erkannte. Am nächsten Tage in seiner Wohnung, als Jentsch und Frau Rothe gekommen waren, um ihm Adieu zu sagen, hätten sich zuerst Klopftöne gemeldet, dann habe Frau Rothe seinen Freund wieder gesehen. Der Geiste habe an der Türe gestanden und habe dem Zeugen gewinkt. Zeuge hat gleichfalls dreimal mit der Hand hinübergewinkt und gesagt: Meyers ich freue mich, daß Du mich besucht hast." In demselben Moment fielen 12 Frühlingsblumen von der Decke herab. Auch auf englisch haben die Intelligenzen genau Klopfantworten gegeben. So habe er erfahren, daß ein englisches Medium erkrankt sei. Die Echtheit des physikalischen Mediums Rothe erkläre er für ganz einwandsfrei.

Zeuge hat die „Intelligenzen" auch befragt, woher sie die Blumenapporte nehmen und er habe sie darauf verwiesen, daß sie ihr Werkzeug dadurch Verdächtigungen und Mißdeutungen aussetzten. Die Intelligenzen hätten ihm geantwortet, er könne beruhigt sein, die Apporte stammten aus entfernten Orten, wo sie in so großen Mengen vorhanden sind, daß von einer Eigentumsschädigung nicht die Rede sein könne. Er habe trotzdem die Intelligenzen gebeten, lieber das Medium nicht solchen Mißdeutungen auszusetzen. Er habe auch ein als Apport erhaltenes Medaillon hingelegt und Friedchen gebeten, es wieder mitzunehmen. Friedchen habe gesagt: „Nein, lieber Onkel, das kann ich nicht mehr mitnehmen." Er habe geantwortet, daß ers diesmal noch nehmen wolle, künftig wolle er aber nichts haben. Der Hauptgeist der Rothe, Paul Flemming, habe ihm geantwortet: „Lieber Onkel, Du bist im Irrtum und Du sollst später Aufklärung erhalten, wie wir dazu gekommen sind." Bei einer der nächsten Sitzungen wurde um einen Apport gebeten. Friedchen habe geantwortet: „Nein, lieber Onkel, Du hast es uns ja verboten." Ich sagte: „Nun, etwas ganz geringfügiges kannst Du mir schon bringen." Darauf erschienen in der flachen Hand der Rothe ein Glasstückchen mit einem Vergißmeinnicht für ihn und für eine Dame ein kleiner Porzellanschuh. In einer Sitzung in Chemnitz habe ein Herr eine Blume, an der frische Schneeklümpchen hingen, apportiert erhalten. Draußen habe es stark geschneit. Dieser „Tast" sei doch ein Beweis für die Echtheit. Er könne nur sagen: Frau Rothe ist das kräftigste, interessanteste und reinste Medium, das bisher jemals aufgetreten ist. Präs.: Wie erklären Sie nun die Blumen, die im Unterrock vorgefunden sind? Zeuge Professor Sellin: Wenn man eine Anklage auf Schwindel und Betrug erhebt, so soll man auch die klaren Beweise erbringen. Präs.: Nun, Tatsachen genug, daß Schwindel vorgekommen ist, haben wir wohl gehabt. Zeuge Sellin (verächtlich auf die vor ihm liegenden Beweisstücke, den Unterrock und die vertrockneten Blumen, zeigend): Welche? Das hier? Ich urteile nur nach exakten Berichten und muß erst wissen, was tatsächlich gesehen ist und wo es herstammt. Darüber fehlt mir jede exakte Feststellung, um ein Urteil zu fällen. Präs.: Nun, dann wollen wir diese Sache lieber auf sich beruhen lassen. Zeuge Sellin erzählt dann noch, daß zu ihm auch der Geist des Professor Baumgarten durch die Rothe gesprochen habe. Baumgarten habe bedauert, Sellin in seinen Schriften wegen des Spiritismus angegriffen zu haben. Jetzt denke er anders. Die Rothe habe Baumgarten als ein wahres Samenkorn Gottes bezeichnet. Der Vorfall in Zürich, wo festgestellt worden ist, daß die Rothe die nachher apportierten Blumen in einer Blumenhandlung gekauft hatte, erklärt Zeuge auch dahin, daß da wohl die Geister den Astralleib des in Trance befindlichen Mediums dorthin geführt hätten.

Oberarzt Dr. Henneberg erklärt nochmals den Trancezustand bei hysterischen Personen als eine Art Autohypnose. Präs.: Was haben Sie zu der Fähigkeit des Hellsehens zu äußern? Sachverständiger: Das ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck. Es handelt sich da um Gesichtshallucinationen, optische Täuschungen, wie bei den Klopftönen um akustische Hallucinationen. Es seien das Zeichen von Geistesstörung. Aber auch normale Menschen können unter dem Einfluß von Stimmungen hallucinieren.

Die Verhandlungen werden darauf auf Sonnabend vertagt. In der Sonnabend-Sitzung wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft und 500 Mark Geldstrafe.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts bestritt der Verteidiger Schwindt, daß Betrug im juristischen Sinne vorliege, der Verteidiger Thiele beantragte Freisprechung, da die Angeklagte ein Opfer des Spiritismus sei. Das Urteil lautete auf **1½ Jahr Gefängnis, worauf sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.**

Die Urteilsbegründung führt aus: Diejenigen, welche statt der erwarteten Vorführungen aus der Geisterwelt Taschenspielerkunststücke erhielten, waren im Vermögen geschädigt. Die Angeklagte versprach übernatürliche Dinge, was sie nicht leisten konnte, die Zeugen beobachteten sie nicht sorgfältig und wurden getäuscht. Die Angeklagte betrieb ein umfangreiches Gewerbe, begnügte sich aber mit bescheidenem Gewinn. Als mildernd ist berücksichtigt, daß sie hysterisch war und daß Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hülfe kam. Erschwerend wirkt ihr frivoles Spiel mit der Religion und ihr Leugnen nach der Entlarvung.

Das Urteil ist schärfer ausgefallen, als man hier und da wohl erwartet hatte, konnte man doch am Tage vor der Urteilsverkündigung noch in sehr aufgeklärten Organen, die mit spiritistischen Dingen auch nicht das geringste gemein haben, lesen, die Rothe könne garnicht verurteilt werden, denn sie habe niemanden betrogen oder geschädigt. Der Gerichtshof hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und die Angeklagte zu der empfindlichen Strafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt, wovon allerdings acht Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Gerichtshof hat daraus augenscheinlich der geschäftlichen Ausbeutung des immer weiter um sich greifenden Aberglaubens einen kräftigen Riegel vorschieben wollen. Vielleicht hat der Gerichtshof, in der Rothe mehr die Betrogene als die Betrügerin erblickt, er mußte sie aber nach ihren Taten aburteilen. Der Prozeß der Anna Rothe ist weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus mit großem Interesse verfolgt worden. Die Zeitungen des Auslandes veröffentlichten täglich spaltenlange Berichte über den Prozeß und überall war man gespannt, welches Urteil ein deutscher Gerichtshof über derartige Vorgänge fällen werde. Im deutschen Reiche wird solch krasser Aberglaube nicht geduldet, die Spekulation auf denselben wird nach Gebühr bestraft, das hat das Urteil des Gerichtshofes mit wünschenswerter Deutlichkeit aller Welt bewiesen. Für Occultismus und Spiritismus ist innerhalb der deutschen Reichsgrenzen keine Stätte vorhanden. Wie der deutsche Kaiser sich im vergangenen Sommer mit scharfen Worten gegen den aus Amerika zu uns herübergekommenen Aberglauben des „Gesundbetens" wendete, so hat jetzt ein in seinem Namen Recht sprechender deutscher Gerichtshof durch sein Urteil zu erkennen gegeben, daß es keine Möglichkeit gibt, das deutsche Volk in die Nacht blinden Aberglaubens zurückzuführen. Gegen jedes darauf gerichtete Bemühen wird energisch Front gemacht.

Der Unfall der Kaiserin

erweckt, wie nicht anders zu erwarten, bei dem deutschen Volke die lebhafteste Teilnahme. Während einige Augenzeugen wissen wollen, daß der Sturz durch ein über den Weg springendes Reh verursacht worden sei, besagt die offizielle Darstellung, daß das Pferd über Wurzelwerk stolperte. Die Kaiserin glitt mit nicht allzu großer Gewalt zur Erde, die Berührung mit dem Boden war aber doch so heftig, daß die hohe Frau den linken Unterarm kurz über dem Gelenk brach; außerdem erlitt sie unbedeutende Hautverletzungen. Der Kaiser Kaiser und Prinz Adalbert waren durch den Vorfall sehr beunruhigt. Die Kaiserin selbst bewahrte die Ruhe und Energie und kämpfte ihren Schmerz nieder. Das Aussehen der fürstlichen Frau verriet nicht, daß ihr irgend etwas zugestoßen sei. Nur der linke Aermel des Jacketts hing lose herunter. Nachdem die Leibärzte einen Verband angelegt, war die Kaiserin ganz munter und gesprächig. Die Aerzte nehmen an, daß die Verletzung in etwa zehn bis vierzehn Tagen geheilt sein und keinerlei Funktionsstörungen zurücklassen wird, ebensowenig wie der Wadenbruch, den die Kaiserin vor vier Jahren durch Ausgleiten bei Berchtesgaden in Oberbayern erlitt.

Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen ergab einen einfachen Bruch in ihrem unteren Ende. Die Kaiserin wird voraussichtlich am Mittwoch vom Berliner königlichen Schlosse nach Schloß Bellevue im Tiergarten übersiedeln. Die Räume im Berliner Schlosse, der rege Verkehr sind für die ruhebedürftige Patientin nicht sehr geeignet. Mit einem Lächeln auf den Zügen ließ die Kaiserin sich die Verbände anlegen. Von allen deutschen und vielen fremden Fürstenhäusern, sowie aus allen Gesellschaftskreisen des Reiches liefen unausgesetzt Telegramme ein, in denen das Mitgefühl zum Ausdruck kommt. Auch zahlreiche Blumen, die die Kaiserin sehr liebt, wurden ins Schloß gesandt. Die römischen Blätter drücken einmütig ihr Bedauern über den Unfall aus, hoffen jedoch, die hohe Frau werde baldigst hergestellt werden und den Kaiser auf seiner Romreise begleiten können.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Eisenbahnwünsche — Chausseen statt Eisenbahnen.

Das Haus, das am Freitag die Vorlage wegen der Landestrauer endgültig annahm und dann die Entwürfe betr. Verstaatlichung von Privatbahnen an die Budgetkommission verwies, setzte am Sonnabend die erste Lesung der Nebenbahnvorlage fort. Es wurden wieder viele lokale Wünsche geäußert. Im ganzen hatten sich nicht weniger als fast 90 Herren zum Worte gemeldet. Minister Budde ist dankbar für die zahlreichen Anregungen aus dem Hause. Es ginge daraus hervor, daß die Eisenbahn ein sehr angenehmes Institut sei, sonst würde die Sehnsucht danach nicht so groß sein. Er bitte aber, zu bedenken, daß es manchmal besser sein würde, wenn statt Kleinbahnen Chausseen gebaut würden. Aus der großen Zahl von Wünschen könnten zunächst naturgemäß nur die dringlichsten erfüllt werden. Wenn er alle jetzt vorgetragenen Wünsche erfüllen wollte, so müßten 3000 Kilometer Bahnen gebaut werden mit einem Kostenaufwand von 400 bis 500 Millionen Mk. Ein schnelleres Tempo wünsche auch er, aber eine sprungweise Entwicklung sei weder aus bautechnischen noch wirtschaftlichen, noch finanziellen Gründen angängig. Der Vorwurf, daß der Westen gegen den Osten zurückgesetzt werde, sei nicht richtig. Allerdings beständen im Osten 6350 Kilometer Nebenbahnen und im Westen nur 4450, hier sei dafür aber auch das Bedürfnis an Hauptbahnen größer. Jedenfalls werde er in vollster Objektivität alle Wünsche prüfen und Sorge tragen, daß das Eisenbahnnetz in allen Provinzen gleichmäßig und zweckentsprechend ausgebaut werde. (Bravo.) — Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen. Montag: Arbeiterwohnungsgesetz und Ausgleichsfonds

Dreibund — Ministerzusammenkunft.

Der Reichskanzler Graf Bülow wird auf der Rückreise von Italien an einem noch nicht zu bestimmenden Orte eine Begegnung mit den Ministern des Auswärtigen Oesterreich-Ungarns wie Italiens haben, so wird aus München berichtet. Graf Bülow legt Wert auf mündliche Aussprache. Er hat, ganz wie es die Gepflogenheit des Fürsten Bismarck war, wiederholt Gelegenheit genommen, sich mit den Führern der großen Parteien über wichtige innerpolitische Fragen mündlich auseinanderzusetzen. Er legt auch Wert darauf, den persönlichen Kontakt mit Prinetti und dem Grafen Goluchowski nicht zu verlieren. Ist auch der Dreibundsvertrag längst erneuert und sind auch die grundlegenden Arbeiten für die Handelsvertragsverhandlungen bereits erledigt, so gibt es für die leitenden Staatsmänner der Dreibund-Staaten doch immer noch genug Fragen, deren Lösung durch persönliche Aussprache wirksam gefördert wird. Wohnt der bevorstehenden Ministerzusammenkunft auch nicht die sehr politische Bedeutung, wie denen in den beiden Vorjahren, bei, so darf man doch erwarten, daß ein unmittelbarer und persönlicher Meinungsaustausch in mancher Hinsicht heilsame Wirkung ausüben wird. Die bloße Tatsache der Zusammenkunft beweist überdies, daß zwischen den Regierungen der Dreibundstaaten alles in bester Ordnung ist. Und auch diese Tatsache ist etwas wert. Bedauerlich wäre es, wenn sich der persönliche Freund des deutschen Reichskanzlers, der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, wirklich zur Demission gedrängt werden sollte. Denn es ist immerhin recht fraglich, ob an seine Stelle ein Mann treten würde, der, was den Dreibund im allgemeinen und Deutschland im besonderen betrifft, als ein voller Ersatz des Herrn Prinetti angesehen werden könnte. Angesichts der bevorstehenden Handelsverträge wäre es natürlich von besonderer Bedeutung, die Leitung der auswärtigen Politik in der Hand eines Mannes zu wissen, auf dessen Dreibundfreundlichkeit man unter Umständen rechnen könnte.

Deutschland.

Der Kaiser machte Sonnabend früh im Berliner Tiergarten einen Spazierritt. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge.

Zu dem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Kopenhagen wird über London gemeldet, daß Se. Majestät den Prinzen Albert von Glücksburg ersucht hat, ihn nach Kopenhagen zu begleiten. Man sei, heißt es, am dänischen Hofe darüber sehr erfreut, da der Prinz ein Neffe des Königs Christian ist. Als Begleitschiff der „Hohenzollern" ist der kleine Kreuzer „Nymphe" in Aussicht genommen.

Von einer Verstimmung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen von Sachsen wissen Salzburger Telegramme zu berichten. Es heißt da, die Erzherzogin Maria Josefa, die Gemahlin des Erzherzogs Otto, werde zum Besuche ihres Vaters, des Königs Georg von Sachsen, in Gardone erwartet. Dieser Besuch hänge mit einer Verstimmung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen zusammen. Da die Meldung aus Salzburg stammt, wird man sie mit einem Fragezeichen versehen dürfen. In der traurigen Eheirrungsaffaire herrscht zwischen dem Könige und dem Kronprinzen aller Voraussicht nach vollkommene Uebereinstimmung der Auffassung.

Die Demission des preußischen Kriegsministers v. Goßler wird aufs neue und zwar diesmal vom „B. T." als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Das genannte Blatt will auch bereits in der Lage sein, über den Nachfolger des Herrn von Goßler Aufschluß zu bieten, indem es mitteilt, daß der Kommandeur des 1. Armeekorps, Freiherr Colmar v. d. Goltz, Kriegsminister, und Herr v. Goßler Kommandeur des 1. Armeekorps werden würde.

Das preußische Abgeordnetenhaus wird am kommenden Mittwoch die Osterferien antreten.

Der Streit um den Reichstagswahltermin wird noch immer frisch und fröhlich fortgesetzt. Das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts", bleibt dabei, daß die Wahlen ganz bestimmt bereits am Sonntag, den 17. Mai, und nicht erst, wie halbamtlich mitgeteilt worden war, am Dienstag, den 16. Juni, stattfinden würden. Die Behauptung des „Vorwärts" trifft ganz sicher nicht zu, da die deutsche Reichsregierung unter keinen Umständen willens ist, die Wahlen an einem Sonntage vornehmen. Im Auslande z. B. in Frankreich, finden die Wahlen regelmäßig an Sonntagen statt. Im deutschen Reiche hat man sich bisher gegen die Verwendung des Sonntags zur Ausübung der Wahl gesträubt und wird darin vorläufig auch keine Aenderung eintreten lassen um der schönen Augen der Sozialdemokraten willen, denen der Sonntag als Wahltag natürlich willkommen wäre.

Auf unseren ausländischen Flottenstationen steht, einer Kieler Meldung des „B. T." zufolge, eine stärkere Besatzung bevor. Außer dem „Seeadler" wird auch der „Bussard" nach dem Eintreffen des „Sperber" in China die ostasiatische Station verlassen, in Singapore die neue Besatzung an Bord nehmen und nach Daressalaam dampfen. Der Kreuzer „Kondor" geht am 1. April ins Ausland. Durch die Beendigung der venezolanischen Blockade ist der Kommodore-Kapitän z. S. Scheder nicht mehr darauf angewiesen, die Seestreitkräfte auf die westindischen Gewässer zu beschränken. Es werden alsbald die südamerikanischen Gewässer aufgesucht werden und daran wird sich ein Zeigen der Kriegsflagge an der westamerikanischen Station schließen, die seit dem Beginn der chinesischen Wirren, also fast drei Jahre, völlig unbesetzt ist.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz hat noch in der vergangenen Woche ihre Arbeit beendet. Die Mitglieder der Kommission befinden sich gleich den übrigen Reichsboten in den Osterferien. Im großen und ganzen hat die Kommission in den wichtigen Fragen den Vorschlägen der Regierung zugestimmt, sodaß zu hoffen ist, der wichtige Gesetzentwurf werde in dem kurzen Tagungsabschnitt nach Ostern ohne besondere Schwierigkeiten verabschiedet werden können. Gelingt dies, so hat der Reichstag in seiner zu Ende gehenden Legislaturperiode auf jedem der drei Gebiete der Arbeiterfürsorge Reformen zu Stande gebracht.

Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser. Dieser Ausspruch des Kaisers findet auch in den von dem Meere getrennten süddeutschen Bundesstaaten immer mehr und mehr Anhänger. Als ein neuer Beweis dafür, daß der Prinzregent von Bayern das Präsidium des deutschen Flottenvereins in längerer Audienz empfing und die Mitglieder desselben am gestrigen Sonntage zur Tafel bei sich hatte. Auch ein Beweis des ungetrübten guten Einvernehmens zwischen Berlin und München darf in dieser Tatsache erblickt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Den Studentenunruhen gegen das Wehrgesetz folgen nun antiungarische Kundgebungen. Es liegt darüber nachstehende Meldung aus Agram vor: Seit einigen Tagen veranstalten die hiesigen Studenten antiungarische Kundgebungen. Auch am Freitag abend durchzogen sie die Straßen, wobei sie einzelne deutschsprechende Passanten belästigten. In den späteren Abendstunden nahmen die ungarfeindlichen Ruhestörungen einen bedrohlichen Charakter an, als ein Volkshaufen die Gaslaternen auslöschte und an mehreren Orten die Fensterscheiben einschlug. Die herbeigerufene Gendarmerie und das Militär stellten die Ruhe wieder her und verhinderten weitere Ansammlungen.

Italien.

Der König, die Königin und die Königin-Mutter Margerita sprachen sofort, nachdem sie die Nachricht von dem Unfall der deutschen Kaiserin erhalten hatten, dem Kaiser telegraphisch ihre Teilnahme aus. Der Ministerpräsident Zanardelli gab persönlich seine Karte bei dem deutschen Botschafter Grafen Monts ab.

In Sachen Michael Goetz. Laut „Tribuna" ist kein russischer Antrag auf Auslieferung des Studenten Michael Goetz eingetroffen. Das Verfahren, worin Goetz durch einen sozialistischen Deputierten verteidigt wird, findet in Neapel statt. In der Kammersitzung ist eine Erklärung der Regierung in dieser Angelegenheit zu erwarten.

Rußland.

Eine große Anzahl russischer Landwirte beschloß nach dem Muster des deutschen Bundes der Landwirte eine Vereinigung des gleichen Namens zu gründen. Die Gruppe hat dem landwirtschaftlichen Ministerium bereits eine Denkschrift überreicht, in der die Organisation des Generalverbandes eingehend dargestellt ist. Das Zentralkomitee soll seinen Sitz in Petersburg haben. Wie nach einer Zuschrift der „Tägl. Rundschau" in gut unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung, sich durch Anweisung eines Grundfonds des ständigen Einflusses auf den Bund zu versichern. Von politischen Absichten der geplanten Vereinigung soll keine Rede sein. Die kommenden Handelsvertragsverhandlungen werden darüber ja das weitere ergeben.

Große Arbeiterunruhen. In den Kroneisenfabriken in Slatvust (Gouvernement Ufa) erklärten, dem „Regierungsboten" zufolge, am 22. März etwa 180 Arbeiter, sie würden die neuen Arbeitsbücher nicht in Empfang nehmen und am 23. d. M. die Arbeit einstellen. An diesem Tage sammelten sich etwa 500 Arbeiter und verweigerten die Zustimmung zu den neuen Arbeitsbedingungen. Der Gouverneur von Ufa, der Staatsanwalt und der Gendarmeriechef begaben sich daraufhin nach Slatvust, wo am 26. d. Mts. die Arbeiter, die die Freilassung dreier Verhafteten forderten, das Polizeigebäude, die Wohnung des Rittmeisters und das Haus des Bergchefs belagerten. In dem letzteren wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und die Türen erbrochen. Dem Staatsanwalt, welcher sich in das Gefängnis begeben wollten, wurde der Weg verlegt. Der Gouverneur war später genötigt, den Bataillonskommandeur zum Einschreiten mit der Waffe aufzufordern. Der Gehülfe des Bürgermeisters und ein Gendarm wurden von der Menge durch Revolverschüsse verwundet. Das Militär gab eine Salve ab. 28 Personen wurden getötet und über 50 verwundet. Nunmehr zerstreute sich die Menge. Der Ausstand war am nächsten Tage beendet; alle Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Amerika.

Bramarbas. In einem Interview erklärte der Admiral z. D. dieser Tage, die Leute von der deutschen Flotte ständen an Ausbildung und Intelligenz weit unter dem Niveau der amerikanischen Matrosen. Die letzten Manöver in den westindischen Gewässern seien eine anschauliche Lektion für den deutschen Kaiser gewesen, der den 54 amerikanischen Kriegsschiffen nicht so viele entgegenstellen könnte. Gemeint ist die deutsche aus nur 6 Kriegsschiffen gebildete Kreuzerdivision, die gegen Venezuela operierte. Gegenüber diesen Aeußerungen des Admirals Dewey über die deutsche Flotte ist es von Interesse, zu erfahren, wie man in deutschen Marinekreisen von der amerikanischen Flotte denkt. Darüber wird dem „Berl. Tagebl." aus Kiel berichtet: Daß die nach der europäischen Station gehende amerikanische Schlachtschiff-Flotte Kiel nicht aufsucht, ist zum Teil darin begründet, daß die sieben zu einem Geschwaderverbande vereinigten Linienschiffe sechs verschiedene Typen darstellen. Da die europäischen Seemächte auf die Gleichartigkeit und Gleichwertigkeit der Schiffe eines Verbandes das größte Gewicht legen, so erscheint die Zusammensetzung des amerikanischen Geschwaders sehr veraltet.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden und doch unerwartet unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Elektrotechniker

Fritz Albert,

Angestellter der Märkischen Strassenbahn in Witten.

im Alter von beinahe 24 Jahren.

Wir widmen diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um herzliche Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bredenbruch bei Iserlohn, den 27. März 1903.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Iserlohn statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im **Landwehr-Bezirk II Bochum**, bei welchen zu erscheinen haben:

1. Sämtliche Mannschaften **der Reserve aller Waffen**,
2. sämtliche Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots aller Waffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen,
3. sämtliche zur Disposition der Truppen- bezw. Marineteile beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber),
4. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenden),
5. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrgänge 1890 bis 1902,
6. sämtliche Mannschaften früherer Jahrgange, über deren Militär-Verhältnis durch Ueberführung zum Landsturm usw. noch nicht endgültig entschieden ist,
7. sämtliche zeitig Ganzinvaliden,

werden wie folgt abgehalten:

Für die Mannschaften der Gemeinden Altenbochum, Uemmingen, Laer und Querenburg,
im Saale der Witwe Heinemann in Altenbochum.

Am 2. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899 und 1898, sowie sämtliche Superrevidenden.

Am 2. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897, 1896, 1895 und 1894.

Für die Mannschaften der Gemeinden Altenbochum Uemmingen, Laer und Querenburg,
im Saale der Witwe Heinemann in Altenbochum.

Am 3. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Am 3. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896 und 1895, sowie sämtliche Superrevidenden.

Für die Mannschaften der Gemeinden Altenbochum, Uemmingen, Laer und Querenburg,
im Saale der Witwe Heinemann in Altenbochum.

Am 4. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Am 4. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne,
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 25. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902, 1901, 1900 und 1899, sowie die Superrevidenden.

Am 25. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 und 1897.

Für sämtliche Mannschaften, welche auf der Zeche Heinrich Gustav, Schacht Arnold und Jakob, beschäftigt sind und im Landkreise Bochum wohnen,
auf dem Zechenplatz der Zeche Heinrich Gustav, Schacht Jakob in Werne.

Am 25. April 1903, nachmittags 1 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen und der Ersatz Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, sowie sämtliche Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 27. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896, 1895 und 1894.

Am 27. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Amalia beschäftigt sind und im Landkreise Bochum wohnen,
auf dem Zechenplatz der Zeche Amalia in Werne.

Am 27. April 1903, nachmittags 1½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen und der Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, sowie sämtliche Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 28. April 1903, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899 1898, 1897, sowie die Superrevidenden.

Am 28. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften, welche auf dem Westfälischen Drahtwerk beschäftigt sind und im Landkreise Bochum wohnen,
auf dem Westfälischen Drahtwerk in Langendreer.

Am 28. April 1903, nachmittags 12 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde, Spezialwaffen und der Ersatz Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, sowie sämtliche Superrevidenden, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.

Für die Mannschaften der Aemter Langendreer und Werne
im Saale des Wirts **Backe** in Langendreer.

Am 29. April 1903, vormittags 9 Uhr für sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898 und 1897.

Am 29. April 1903, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Ersatz Reserve der Jahresklassen 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890.

Bochum, den 1. März 1903.

Königliches Bezirks-Kommando II.

Ein ordentlicher kräftiger
Knabe von 14 bis 16 Jahren, sowie ein ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren können baldigst Stelle erhalten bei
Landwirt **Th. Beckhoff** in Annen.

Ein Junge
der Lust hat, das Sattler-, Polster- und Dekorationsgeschäft zu erlernen, sofort oder zu Ostern gesucht.
Gustav Waskönig, Sprockhövel.

Zu ganz enorm
billigen Preisen
verkaufen wir
von heute ab
Gardinen
(abgepaßte Vorhänge).
Große Posten,
pro Fenster, 2 Flügel,
3.90, 2.50, 1.75, 1.10 Mk.
bis zu den elegantesten
Scheiben-Gardinen
per Meter
48, 35, 30, 24, 15, 8 Pfg.
Große Posten
Spachtel-Rouleaux
zum Aussuchen
3,75, 2,50 bis 1,50 Mk.
Spachtel-Stickerei-Reste
zum Aussuchen
Meter **20** Pfennig.
Gelegenheitskauf.
Großer Posten
Portièren
(Mustershawls) in Peluche, Tuch 2c., mit eleg. Stickereien:
1. Jeder Shawls 1 50 Mk.
2. Jeder Shawls 2 50 Mk.
3. Jeder Shawls 3 00 Mk.
Gebr. Kaufmann,
Witten
am Markt.

1½ Millionen Mark
sind in einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. **Stein Schuster**, sub Nr. 654, **Berlin O. 17.** 2824

Achtung! **Wichtig** Achtung!
für die
Inserenten des „Wittener Tageblattes".

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß **größere Anzeigen am Tage vor** der Veröffentlichung aufgegeben werden müssen **und zwar bis spätestens 5 Uhr nachmittags.** **Am Tage der Ausgabe** werden nur **kleine einspaltige Anzeigen angenommen, um 8½ Uhr vorm. ist Schluß der Anzeigenannahme** für die jeweilige Nummer. **Platzvorschriften** werden nur dann berücksichtigt, wenn die betreffenden Anzeigen zwei Tage vor ihrem Erscheinungstermin in unserer Geschäftsstelle vorliegen.

Im Interesse unseres großes Leserkreises und einer pünktlichen frühzeitigen Besorgung unseres Blattes können wir in Zukunft von diesen Bestimmungen keine Ausnahme machen. Wir werden uns gegebenen Falles auf diese Bekanntmachung berufen.

Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an den Preußischen Landes-Verein vom Roten Kreuz und an dessen Provinzial-Verein für Westfalen hat sich im Jahre 1901 hierselbst ein Ortsverein vom Roten Kreuz gebildet, dessen hauptsächlichster Zweck ist, in Kriegszeiten bei der Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger mitzuwirken, in Friedenszeiten die dazu geeigneten Vorbereitungen zu treffen. Auch kann der Verein seine Mitwirkung zur Abhülfe außerordentlicher Notstände eintreten lassen. An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, dem Verein als Mitglieder beizutreten. Anmeldungen nimmt der Schatzmeister, Herr Hermann Dönhoff, gern entgegen. Der Jahresbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt.

Witten, den 25. März 1903.

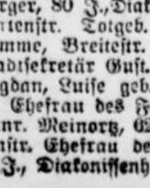
Der Vorstand des Ortsvereins vom Roten Kreuz:
Dr. **Haarmann**, Vorsitzender und Schriftführer,
Sanitätsrat Dr. **Gordes**, stellvertr. Vorsitzender,
Herm. Dönhoff, Schatzmeister,
Gust. Ballauff, Adolf Klutmann,
Gust. Nachrodt, Paul Rosiny.

Allgemeine Ausstellung
für Kochkunst, Nahrungsmittelkunde, Wirtschaftsbetrieb und verwandte Gewerbe
veranstaltet vom
Wirte-Verein Borbeck.
Dauer 20. Mai bis 9. Juni 1903.

Ausstellungslokal: Waldschenke am Schloß Borbeck. Ausstellungsgelände 20 Morgen, Park- und Teichanlagen. Sehr bel. Ausflugsort. Ausst.-Halle 2400 qm. Borbeck ist größte Landgemeinde Deutschlands mit über 50000 Einw. Lebhafter Industrieplatz. Nähe Essen, Mülheim a. d. R., Oberhausen. Fahrtverbindungen n. all. Richtungen. Staatsbahn u. elektr. Straßen-Bahn. **Beschickung sehr empfehlenswert.** Prospekt auf Wunsch. Während der Ausstellung Sonntag der Rhein.-Wirte-Vereine hierselbst mit erfahrungsgemäß. starkem Besuch.

Das Ausstellungs-Komitee.

Trinkkuren im Hause mit *Lamscheider Stahlbrunnen*
wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam
bei **Blutarmut, Frauenleiden, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten. Operationen, Blutverlusten.**
Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die
Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.
Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.



Wer kennt nicht die Schutzmarke „Kaffee-Onkel"? Dieselbe schützt die vorreffliche
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen. Ein Versuch wird Sie hochbefriedigen.

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 15. bis 21. März 1903.

Aufgebote: Schlosser Eduard Fillmann, Johannisstr. u. Klara Wüstenfeld, Kirchstr. Pol.-Sergeant Heinr. Josting u. Sophie Berghaus, geb. Müller, b. Ardeystr. Bureaugeh. Friedr. Berghoff, Johannisw. u. Hulda Wassermann, Wiesenstr. Bergm. Karl Hildebrandt, Kesselstr. u. Ida Hippenstiel, Bochum. Bergm. Emil Albert Heinr. Kling, hier u. Ida Emma Kauermann, Wengern.

Heiraten: Kaufm. Heinr. Wolff, St. Jönis u. Jenny Klein, Ruhrstr. Kassengeh. Friedr. Wilh. Herm. Uhlenbruch, Bochum u. Charlotte Regine Hermine Möller, geb. Bübbolt, Augustastr. Kaufm. Karl Albert Haupt, Neuwied u. Luise Emma Wilhelmine Bergande, Heddesdorf.

Geburten: Karl Heinr. Ernst, S. v. Brauereibesitzer Karl Heinr. Mittelstraß, Steinstr. Anna Luise, T. v. Bahnarb. Heinr. Kirchner, Kirchhofstr. Franz Jos., S. v. Bäckermstr. Joh. Theod. Bonsmann, Schwanenmarkt. Heinr. Herm., S. v. Fabrikarb. Herm. Kleinekorte, Münzstr. Amalie Emma, T. v. Bergm. Heinr. Peter Bäcker, Wullenstr. Heinr. Ernst Joh. Martin, S. vom Maurer Heinr. Theod. Ritter, Johannisstr. Emma, T. v. Anstreichermstr. Ernst Hagedorn, Ruhrstr. Herm. Arthur, T. v. Friseur Herm. Wilh. Gustav Lipphaus, Wiesenstr. Erna Anna Auguste, T. v. Maschinisten Burgh. Schwinderlauf, Sprockhövelerstr. Franziska Mathilde, T. v. Kaufm. Gust. Adolf Brennecke, Hauptstr. Else, T. v. Markscheidergeh. Wilh. Brömmelsiek, Ardeystr. Thomas Wilh., S. v. Bahnsteigschaffner Anton Thomas Hillebrand, Schlachthofstr. Theodora Berta Hulda, T. v. Bergm. Ernst Karl Wilh. Vogel, Annenstr. Friedr. Wilh., S. v. Friseur Friedr. Tockenbürger, Ruhrstr. Otto Phil. Jos., S. vom Schneidermstr. Karl Schnell, Steinhauserhütte. Augustin, S. v. Fabrikarb. Thomas Cieslelski, Luisenstr. Wilh., S. v. Bierbrauer Wilh. Heinr. Christian Martin Westmeier, Oberstr. Annemarie, T. v. Kaufm. Ludw. Franz Jos. Le Claire, Ruhrstr. Luise Marie, T. v. Schmied Herm. Aug. Seewald, Breddestr. Martha Alma Ella, T. v. Former Wilh. Reppel, Ardeystr. Elise Ida, T. v. Schreiner Adolf Elze, Bachstr. Paul Arthur, S. v. Brauereigeh. Wilh. Lierich, Weidengasse.

Sterbefälle: Maria Helle, 36 J., Marienhosp. Rentnerin Laura Berger, 80 J., Diakonissenh. Witwe Emilie Pott, geb. Suberg, 79 J., Gartenstr. Totgeb. Mädchen der Ehefrau des Geschäftsreisenden Friedr. Humme, Breitestr. Handelsmann Friedr. Schmidt, 55 J., Oberstr. Stadtsekretär Gust. Hassel, 49 J., Ardeystr. Ehefrau des Bergm. Wilh. Bogdan, Luise geb. Dopacka, 39 J., Diakonissenh. Totgeb. Mädchen der Ehefrau des Fabrikarb. Friedr. Wortmann, Augustastr. Invalide Heinr. Meinortz, 62 J., Heilenstr. Schreiner Aug. Bittel 59 J., Röhrchenstr. Ehefrau des Klavierstimmers Gust. v. Korben, Maria geb. Voß, 41 J., Diakonissenh. Schmied Christian Poertner, 58 J., Oberstr.

Kreis-Krieger-Verband Witten u. Umgegend.

Letzte Theater-Aufführung der Gesellschaft des Herrn Dir. J. Herrmann in dieser Saison.
Montag, den 30. März cr., abends 8 Uhr,
im Borgmann'schen Saale.
Novität! Novität!
Im bunten Rock.
militärisches Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht.

Die Mitglieder sämtlicher Militärischer Vereine Wittens mit ihren Familien haben Zutritt gegen einen Eintrittspreis von 30 Pfg. à Person. Die Mitglieder erscheinen in Vereinsmütze. Programm 5 Pf. an der Kasse.
4008 **Der Vorstand.**

Klavierlehrerin,
gut geschult und erfahren, Unterricht nach bester Methode, empfiehlt sich dem werten Publikum.
Martha Kaiser,
gepr. Klavierlehrerin.
Aufträge nimmt entgeg. **W. Kaiser,** Stuck- und Zementwaren-Geschäft, Bahnhofstraße 51. 4142



F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.



Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.
H. Gutbier's
kosmetische Office, Berlin S. W.
oder in Witten zu haben bei Schlücker & Braun, Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 813

Wer ein wirklich gutes
Bett
füllen will, beziehe die garantirt feinen staubfreien
Federn
nur aus meinem weltbekannten 1885 gegründeten
Versandhaus.
Als extra schön ausfallend und besonders preiswert empfehle:

	das Pfund
Feine Halbdaunen . . .	Mk. 1,60
schöne weisse Federn	Mk. 2,— u. 2,20
hochfeine do do.	„ 2,25 u. 2,85
Daunen, sehr feine	„ 2,50 u. 3,00
weisse Daunen	„ 3,75 u. 4,25

C. F. Kehnroth, Hamburg,
Versand gegen Nachnahme.
Umtausch gestattet.

Georg Blank,

Witten, am Markt.

Täglicher Eingang hocheleganter

Damen-Konfektion.

Der Verkauf der Neuheiten geschieht schon jetzt zu ermässigten Preisen.

Vorjährige Kragen und Jackets

kosten durchweg **3** und **6** Mark.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse des Amtes **Annen** verzinst sämtliche Einlagen mit

3¾ Prozent.

4152 Die Sparkassen-Verwaltung.

Aussergewöhnlich billiges Angebot für

Garnierte Damenhüte.

Moderner Rundhut, hell und dunkel, mit reicher Seidengarnitur und Blumen, chic gesteckt, in diversen Farben vorrätig	1 95 Mk.
Kapotten-Hüte in schönster Ausführung, jede Preisl. von bis zu den elegantesten	95 Pfg. an
Kleidsamer Rundhut, hell und dunkel, mit reicher Chiffon u. Blumengarnitur	2 75 Mk.
Damen-Hut mit Straußfedern-Garnitur, Seide oder Band, Blumenausputz, hochchic	5 90 Mk.
Modernste Frauenform mit Chiffon und Seidengarnitur, Blumen- oder Federausputz	3 65 Mk.
Hecheleg. Damen-Hut. aparteste Garnitur und eleganteste Ausführung	6 90 Mk.
Toque-Form, sehr kleidsam, aus Strohborden und Blumen-Garnitur, geschmackvoll	4 85 Mk.
Kinder-Hüte in kleidsamen Formen-Garnituren von steigend bis zu den elegantesten.	38 Pfg. an.

Warenhaus

Lipsky & Co. Nachf.,

Witten-Ruhr.

4189

Neue Sendungen

in

Jaquettes,
Paletots,
Kragen,
Jacken-Kostümes,
Kostüm-Röcken,
Blousen.

4004

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

A. Löwenstein, Witten.

Die

gelben, hochgelben, hellbraunen

Kaffee's, die sich durch ausgereifte Qualität und kräftigen Geschmack so hervorragend gegen alle anderen Kaffeesorten auszeichnen, sind die von der Firma Tengelmann in den Produktionsländern sorgfältigst ausgesuchten und in Segelschiffen herübergebrachten Kaffee's.

Jeder Eingeweihte weiß, daß für die Nachreife der Kaffeebohne nichts so vorteilhaft ist, wie eine längere Reise der frischen Bohnen während der heißen Jahreszeit durch die tropischen Meere. Aus diesem Grunde Segelschiffe hinaussenden und ganze Segelschiffladungen aus den Produktionsländern importieren kann naturgemäß nur von einem umfangreichen Großbetriebe durchgeführt werden.

Für die Firma Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann segelten die Segelschiffe

„Adolphine“,
„Edem“ und
„Morgengry“

mit einer Ladung von **22530 Sack Tengelmann's Plantagen-Kaffee** nach Rotterdam. **Die Ladung „Morgengry“ ist der größte Kaffee-Import, der bisher auf einem Schiffsboden von einer europäischen Firma in direktem Verkehr mit den Konsumenten gemacht wurde.**

Tengelmann's Plantagen-Kaffee wird von den Großröstereien durch Tengelmann's eigene Kaffee-Spezial-Läden in allen Gebietsteilen des deutschen Reiches direkt ohne Zwischenhandel an die Konsumenten abgegeben.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste

Mischung	zu	Mk.	1,80
Mischung	zu	„	1,60
Mischung	zu	„	1,50
Mischung	zu	„	1,40
Mischung	zu	„	1,30
Mischung	zu	„	1,20
Mischung	zu	„	1,00
Mischung	zu	„	0,90
Mischung	zu	„	0,80
Mischung	zu	„	0,70
Mischung	zu	„	0,65

Man überzeuge sich durch einen Probeeinkauf!

Nächster Verkaufsladen:

Witten, Bahnhofstr. 6, Ecke, am Markt.

Korsett-Spezialgeschäft v. Frau W. Weber, Poststr. 4.



Zeige den Empfang sämtl. Neuheiten der Frühjahrs-Saison an, in nur gutsitzenden Formen und aparten Stoffen

Frackkorsetts, Korsetts
mit unzerbrechlichen Einlagen von 4 Mk. an,

Reformleibchen, Reformkorsetts
in 6 verschiedenen Façons von à 3,50 Mk. an,

Sportgürtel, Teufels-Leibbinden, hygienische Monatsbinden,

Korsetts nach Maß in jeder Preislage und Façon,
Glacehandschuhe in bekannt guter Qual. von 1,50 Mk. an.

Schaufenster.

Wegen Umbau sind 2 Schaufenster, Meter 1,00 × 1,90, nebst Rolladen preiswert abzugeben. Auch sind Fenster und Thüren in verschiedenen Größen zu haben. 4107

Näheres **Widey**str. 15.

Gute Ziegenfelle

per Stück 30 und 40 Pfg.

gute Lumpen

per Kilo 6 Pfg. kauft **Johann Schade**, Neue Bahnhofstr. 4125

Sämtliche

Sämereien,

wie Futterkorn, Klee etc. bei **Ewald Leye,**

4083) Ruhrstr. 26.

Grammophone

für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Original-Preise: Mk. 65, 85, 100 bis 340
Automaten-Apparate Mk. 130, 175, 200.
Platten hunderte am Lager.
Umtausch alter Platten.
Reparaturen u. Ersatzteile billigst.

Peter Haas, Annen i. W.
Aeltestes Geschäft dieser Branche.
Niederlage der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Zweites Blatt.
Nr. 88. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 30. März 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Die „Primus"-Katastrophe vor Gericht.

Altona, 27. März.

Gestern Abend wurde die Orientierungsfahrt vorgenommen. Es wurde versucht, eine Situation zu schaffen, wie sie in der Unglücksnacht vorhanden gewesen ist. Der Dampfer „Primus", das Totenschiff, wie es genandt wird, hat nach seiner Reparierung den Namen „Burtehude" erhalten. Die „Hansa" fuhr unter Führung des angeklagten Kapitän Sachs, während der Dampfer „Burtehude" unter dem Kommando des Kapitän Peters stand. Die Unglücksstelle war markiert worden und die beiden Dampfer steuerten den Kurs, den sie in der Unglücksnacht genommen hatten. Nachdem das Gericht die Sachverständigen usw. von der „Hansa" aus die Beobachtungen vorgenommen hatten, wurde auf die „Burtehude" übergestiegen und mit diesem die entgegengesetzte Fahrt gemacht. Die dabei abgegebenen Signale wurden klar und deutlich gehört, während die in der Unglücksnacht abgegebenen auf der Hansa nicht gehört wurden.

Heute Morgen wurde die Verhandlung fortgesetzt. Ein Zeuge, der von der Barkasse „Teut" aus die Katastrophe mit angesehen hatte, bekundet, daß der „Primus" kurz vor dem Zusammenstoß zwei Signalpfiffe abgegeben habe. Der Angeklagte Wahlen weist darauf hin, daß dieser Zeuge kaum genaue Beobachtungen gemacht haben könnte, denn er (der Zeuge) sei aus Angst aus der Barkasse gesprungen und planlos am Strande umhergelaufen. Der Mitbesitzer des „Primus" stellt dem Kapitän Peters das Zeugnis eines besonnenen und nüchternen Mannes aus. Es sei gang und gäbe, daß, trotzdem die kaiserliche Verordnung die Südseite als Fahrwasser vorschreibt die kleinen Dampfer die Nordseite benutzten. Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob ihm die Presse zur Verfügung stehe zur Veröffentlichung von für den „Primus" günstigen Artikeln. Der Zeuge verneint diese Frage. Der Verteidiger kommt dann auf die gestrige Rede des Staatsanwalts zu sprechen, in der der Hamburg-Amerika-Linie vorgeworfen worden sei, durch einen Artikel den Tatbestand verdunkelt zu haben. Nun habe aber der Staatsanwalt selbst früher nach einer Orientierungsfahrt Ansichten zu Protokoll gegeben, die sich mit der Darstellung der Hamburg-Amerika-Linie in den Zeitungen decken. Der Staatsanwalt erwidert, er habe damals sich geirrt. Uebrigens sei auch er durch die Veröffentlichung der Hamburg-Amerika-Linie beeinflußt worden. Diese mächtige Gesellschaft, die auch an höchster Stelle wohlgelitten sei, sei geeignet, durch ihre Veröffentlichungen auch einen Staatsanwalt zu beeinflussen, was er an sich selbst erfahren habe. Er habe aber dann auf Grund genauerer Untersuchungen eine andere Meinung über den Tatbestand bekommen. Der Staatsanwalt stellt darauf den Antrag, ihn zur weiteren Aufklärung als Zeuge zu vernehmen. Nachdem der Staatsanwalt den Saal verlassen und sich der Amtsrobe entledigt hat, macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß vorher der Oberstaatsanwalt in Kiel die Genehmigung zur Vernehmung des Staatsanwalts geben müsse. Da hierdurch viel Zeit verloren gehe, gäbe er zu bedenken, ob der Antrag nicht zurückgezogen werden könne. Der Staatsanwalt zieht darauf im Einverständnis mit dem Verteidiger seinen Antrag zurück. Es wird hierauf das Protokoll der gestrigen Orientierungsfahrt verlesen. Während der Verlesung kommen dem Gericht Bedenken, ob diese Verlesung zulässig ist, es zieht sich zur Beratung zurück und verkündet, daß das Protokoll nicht verlesen werden solle. Die Verhandlung dauert fort.

Neues aus aller Welt.

Drei Millionen gestohlen.

Turin, 27. März. Wie schon kurz gemeldet wurde, haben unbekannte Diebe der Signora Virginia Quartara, Witwe eines genuesischen Bankiers, nahezu drei Millionen Lire gestohlen. Die reiche Dame bewohnte das Landgut Faletta in der Nähe von Casale Monferato. Die Landwirtschaft verwaltet ihr früherer Kutscher Giovanni Bellavita, ein Mann von 47 Jahren, verheiratet und Vater zweier Kinder. Die Signora Quartara steht fast in dem Rufe einer Heiligen. Sie lebt ganz einfach, und da sie keine Familie hat, so verwendet sie ihre Reichtümer ganz ausschließlich zu wohltätigen Zwecken. Den größten Vorteil aus ihrer Herzensgüte zog ihr Verwalter Bellavita, der aus einem ganz armen Manne Besitzer einer großen elektrischen Mühle geworden war. Die Signora Quartara bewahrte ihr Vermögen in einem Geldschranke allerneuster Konstruktion auf. Die Schlüssel lagen in ihrem Schreibtisch. Nur den Schlüssel zur Handkasse, in der sich 65000 Lire befanden, hielt sie in der Tasche. Der Dieb sägte in der Nacht auf Sonntag ein Loch in die Haustür, wodurch es ihm möglich wurde, die Tür zu öffnen, begab sich dann in das Kassenzimmer, öffnete mit den Schlüsseln den Geldschrank und eignete sich die Wertpapiere an. Weder die Signora Quartara noch eine ihrer Dienerinnen haben von dem Diebe das geringste wahrgenommen. Erst als die Signora am Sonntag früh das Kassenzimmer betrat, und den Geldschrank geöffnet sah, erfuhr sie, daß ihre Millionen dahin seien. Sie erstattete natürlich Anzeige, scheint aber über den Verlust ihres Vermögens nicht sonderlich betrübt zu sein. „Mir tut nur das eine leid," sagte sie zu dem Polizeikommissar, „daß ich nun keine Wohltätigkeit mehr üben kann, denn mein Vermögen beschränkt sich jetzt auf mein Landgut und wenige tausend Lire in bar. Hätte ich gewußt, daß mir aus dem Diebstahl so große Ungelegenheiten erwachsen würden, so hätte ich ihn gar nicht angezeigt." Die Volksstimme bezeichnete sogleich den Verwalter Bellavita als den Täter. Dieser Mann, der von der Signora Quartara mit Geld und Wohltaten förmlich überschüttet worden war, blieb dennoch ewig unzufrieden und konnte nie genug bekommen. Der Diebstahl ist ganz unzweifelhaft von einer Person ausgeführt, worden, die mit dem Hause und den Gewohnheiten der Signora Quartara aufs genaueste vertraut war. Bellavita wurde in ein scharfes Verhör genommen und danach verhaftet.

Auf den Spuren eines Mörders.

London, 28. März In der „Moat Farm"-Mordaffäre ist es der Polizei nach umfangreichen Recherchen gelungen, neue Entdeckungen zu machen. Zunächst stießen die Behörden in einem kleinen benachbarten Hause unter altem Gerümpel auf den Schädel einer Frauensperson in mittleren Jahren. Die Zähne waren vorzüglich erhalten, aber es ist bisher nicht gelungen, festzustellen, ob der Schädel derjenige der spurlos verschwundenen und wahrscheinlich ermordeten Miß Holland ist. Ein Neffe der nun seit 4 Jahren Vermißten wurde behördlicherseits bereits vernommen. Tags darauf entdeckten Kriminalbeamte im Hause menschliche Leichenteile, die bereits stark verwest waren und da die Polizei glaubt, daß der nahe Graben weitere Fundstücke enthält, hat sie damit begonnen, den Graben abzustauen und in seinem Bette nachgraben zu lassen. Der Verdacht der Behörde wurde dadurch geweckt, daß der gegenwärtige Besitzer der Farm, der sich als Gatte der verschwundenen Dame ausgegeben und jüngst versucht hatte, das Grundstück zu veräußern, einem Landagenten erklärte, „die Farm sei dadurch wertvoller geworden, daß der Graben an manchen Stellen durch Erdzufuhren versiacht worden sei." Die Verhaftung des Mannes erfolgte erst, als er versuchte, bei der Bank der Miß Holland einige auf ihren Namen gefälschte Checks zu präsentieren und damit kam die Polizei zugleich auf die Spur eines Verbrechens, das in der englischen Kriminalgeschichte glücklicherweise kaum seinesgleichen hat. Höchlichst befremdend ist, daß die Verwandten der verschwundenen Dame nicht bereits früher nach ihrem Verbleib forschten.

Pariser Spitzbuben.

Paris, 23. März. Das Opfer eines neuen Gaunerstreichs wurde gestern Frau Christofle. Sie war eben auf dem Boulevard Haußmann aus ihrem elegamen Coupe ausgestiegen und in ein Haus eingetreten, in dem sie was zu besorgen hatte, da trat ein junger Mensch an den Kutscher heran und frug ihn nach dem Wege in die Rue Auber. Während der Kutscher die gewünschte Auskunft gab, öffnete ein Spießgeselle des ersteren auf der anderen Seite behutsam den Wagenschlag und eignete sich das auf dem Sitze liegen gebliebene Geldtäschchen an. Dann entfernten sich beide mit der unschuldigsten Miene von der Welt. Der Vorgang war indes beobachtet worden und es begann eine Jagd auf die beiden Gauner. Leider wurde nur derjenige gefaßt, der die Auskunft verlangt hatte. Der andere läuft noch und mit das Geldtäschchen, das 800 Frcs. enthielt.

Der russische Flüchtling Götz.

Paris, 25. März. In der Pariser Kolonie russischer Flüchtlinge hat die Nachricht von der Verhaftung des Genossen Götz in Neapel große Bestürzung hervorgerufen. Götz hat lange Jahre hier gelebt und besitzt hier zahlreiche Freunde, welche sich sehr für sein Schicksal interessieren. Götz ist ein hochgebildeter Mann. Er wurde schon in früher Jugend nach Sibirien verschickt und war dort 1888 ein Opfer der damals in der Presse der ganzen Welt lebhaft besprochenen Metzelei von Jakutsk. In Jakutsk hatten sich die Deportierten gegen die Mißhandlungen ihrer Wächter aufgelehnt. Man drang in ein Zimmer, wo sich eine Anzahl Verbannter, Männer und Frauen versammelt hielten und schoß blindlings unter sie. Unter den zahlreichen Opfern dieser Tat befand sich auch Götz, welcher verwundet und nachher noch zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde.

Die Möglichkeit einer Auslieferung erscheint nach Ansicht der Freunde von Götz ausgeschlossen, weil Götz seit langen Jahren im Ausland sich aufhielt und die in der Fremde wohnenden russischen Revolutionäre niemals Anteil nahmen an der Organisation irgend welcher revolutionärer Unternehmen. Sie beschränken sich auf die Propaganda und die Verbreitung von Aufklärung. Der Fall, daß Rußland die Auslieferung eines politischen Flüchtlings unter Anschuldigung der Teilnahme an einem in Rußland verübten Attentat verlangt, ist früher schon vorgekommen. Gegen das Jahr 1880 verlangte Rußland von Frankreich die Auslieferung Hartmann's unter der Anklage, daß er den kaiserlichen Eisenbahnzug in der Nähe von Moskau in die Luft gesprengt habe. Die französische Regierung lehnte damals trotz nachdrücklichster Anträge Rußlands die Auslieferung ab. Italien müsse sich um so mehr besinnen, als Götz, wenn er ausgeliefert würde, in Rußland ohne weitere Prozedur zum Tode verurteilt würde.

(„Frankf. Ztg.")

Der neue Postdampfer „Prinz Adalbert" in Brasilien.

Der größte unter den neuen Prinzendampfern der Hamburg-Amerika-Linie, der Doppelschraubendampfer „Prinz Adalbert", kehrt von seiner ersten Reise nach Brasilien heim, die ihm und der deutschen Flagge manche Triumphe gebracht hat. Der Gang des Schiffes und alle für die Passagiere getroffenen Einrichtungen, Küche und Bedienung fanden auf der ersten Ausreise das uneingeschränkte Lob der Reisenden. In Bahia erschienen die Importeure und Verschiffer dieses wichtigen Platzes, ca. 120 Personen, mit ihren Damen an Bord zu einem Abendessen, an das sich ein fröhlicher Tanz schloß. Der Dampfer war mit Flaggen, Glühlampen und Palmen geschmückt, und das ganze Fest war wohlgelungen. Die allgemeine Meinung war, daß ein so glänzend ausgestattetes Schiff überhaupt noch nicht in dem Hafen gewesen sei. In Rio de Janeiro war das Schiff für einen Abend zur Besichtigung freigegeben. 500 Personen drängten sich an Bord. Die Bewunderung für Einrichtung und Ausstattung war die gleiche. Auch hier fand Empfang und Bewirtung der Gäste bei Musik und Festesglanz statt. Ebenso war es in Santos. Die vollen Laderäume und Kajüten auf der Heimreise zeigen, daß der Erfolg dieses ersten Auftretens auch nachhaltig wirkte. Der deutsche Gesandte machte die Küstenfahrt des „Prinz Adalbert" mit. Die deutschen Firmen in den brasilianischen Hafenplätzen begrüßten das Schiff voller Freude, denn das Erscheinen immer größerer und schönerer Dampfer trägt in ähnlicher Weise wie etwa die Einsendung deutscher Kriegsschiffe dazu bei, das Ansehen der deutschen Flagge und des deutschen Namens zu heben und für die deutschen Kaufleute im Auslande gewahrte gastfreundliche Aufnahme würdig zu danken.

Familientragödie.

Mailand, 22. März. Heute früh spielte sich in einem Hause der Via Pansilo Castalti eine Familientragödie ab. Im 5. Stockwerk dieses Hauses wohnt der frühere Polizeioffizier Alghisi mit seiner 15jährigen Tochter Amabile. Die Frau Alghisis wohnt von ihrem Manne getrennt in Brescia. Sie ist eine Deutsche namens Heinz, aus München gebürtig. Heute früh hörte man in der Wohnung des Alghisi dumpfen Lärm und Hilferufe. Die Nachbarn eilten herzu und erbrachen die Tür. Im selben Augenblick stürzte sich der alte Alghisi zum Fenster hinaus. Seine Tochter Amabile lag auf dem Fußboden mit zwei furchtbaren Schnittwunden im Halse. Das arme Mädchen wurde eiligst nach dem Krankenhause gebracht, wo es nach wenigen Stunden starb. Das Mädchen war mit einem Gefängniswärter verlobt. Ihr Vater hatte aber die Einwilligung zur Heirat verweigert. Auf seinem Tische fand man einen Brief, in dem er erklärte, daß er sich aus Gram über die Verworfenheit seiner Tochter das Leben nehme.

Aus Westfalen und Rheinland.

Mengede, 27. März. Der in vergangener Nacht hier verübte Mord hält die Gemüter in Erregung. Der Mörder Wehmann ist am 19. Juni 1876 im Kreise Hofgeismar geboren, er ist ein mittelgroßer, sehr kräftiger Mensch mit schwarzem Haar und Schnurrbart. Gestern war Lohntag gewesen, gegen 4 Uhr Nachmittags kehrte Wehmann zu seinem Kostwirt Nalenz, der in der Kolonie Seoanitraße 3 wohnt, zurück. Gegen 8½ Uhr, nachdem er sich ausgeschlafen hatte, ging Wehmann wieder aus. Er traf seinen Kostwirt in der Richels'schen Wirtschaft. Schon am Nachmittag hatte Wehmann ein großes Brotmesser gekauft, das er dem Kostwirt und auch anderen zeigte und dabei bemerkte: Dieses soll heute noch Arbeit bekommen, es soll noch Blut sehen! Nalenz mahnte zur Ruhe, beide begaben sich gegen 11 Uhr Abends auf den Heimweg. In der Kolonie begegnete ihnen der Bergmann Kalinowski, der ebenfalls auf dem Heimwege begriffen war. An diesen trat Wehmann heran, während Nalenz weiter schritt. Nach wenigen Augenblicken hörte Nalenz Hilferufe und ein Geräusch, als wenn eine Schüssel mit Wasser ausgegossen werde. Es ist das aber das dem Körper des Kalinowski entströmende Blut gewesen. Wehmann holte den Nalenz wieder ein und antwortete auf dessen Frage, was er denn eigentlich gemacht habe: Der steht nicht mehr auf, der hat genug! Beide begaben sich dann nach Hause, Wehmann setzte sich mit den von dem Blut seines Opfers rot gefärbten Händen an den Tisch und ließ es sich wohl schmecken.

Die Wirtsleute nahmen dem Burschen das blutbefleckte Messer weg, damit er nicht noch weiteres Unheil anrichte. Es ist eine entsetzliche Verletzung, die der Mörder seinem Opfer beigebracht hat, der Stich hat den Hals weit aufgerissen, das Brustbein ist glatt durchschnitten. Heute Nachmittag wurde der Mörder zu dem Ermordeten geführt, er stellte sich, als kenne er diesen nicht. Eine große Volksmenge war versammelt, viele zeigten nicht übel Lust, den Mörder zu lynchen, die Polizeibeamten mußten, um ihn vor der Wut der Leute zu schützen, blank ziehen.

* **Hattingen,** 26. März. Durch einen vorzeitig losgehenden Schuß wurden gestern in einem benachbarten Steinbruch drei Italiener so schwer verletzt, daß ihr Leben arg gefährdet ist.

Hagen, 24. März. Zu Beginn dieses Jahres standen hier nicht weniger als 550 Wohnungen leer, und da seit dieser Zeit eine Anzahl vorjähriger Neubauten auch im Innern fertiggestellt sind, dürfte die Zahl der leerstehenden Wohnungen jetzt 700 überschreiten. In den entlegeneren Straßen sind nun einige Hausbesitzer auf eine sonderbare Idee gekommen, um Mieter zu gewinnen. Die Hauseigentümer verpflichten sich, die für die Wohnung nötigen Fenstervorhänge gratis zu liefern. Dieses Ueberangebot von Wohnungen hat denn auch die Folge gehabt, daß die Mietpreise eine stark sinkende Tendenz zeigen.

Haspe, 25. März. Schrecklich zugerichtet wurde hier mittels eines hinterlistigen Ueberfalles ein Polizeibeamter. Als am Montag Abend gegen 7½ Uhr der Polizeisergeant Ewald Kortsieper ahnungslos aus seiner Wohnung auf die Straße trat, wurde er von mehreren Personen überfallen und mit Schlägen und Messerstichen so furchtbar verletzt, daß mehrere Aerzte zur Hilfeleistung in Anspruch genommen werden mußten. Unter anderm ist dem bedauernswerten Beamten laut des „Schw. T." mit einem Messer der Leib teilweise aufgeschlitzt worden, so daß die Gedärme heraustraten. An dem Aufkommen des Unglücklichen wird gezweifelt. Die Eltern desselben wohnen am Determberg bei Milspe.

Iserlohn, 25. März. Der hiesige Arbeitgeber-Verein hat gestern Abend einstimmig den Beschluß gefaßt, sämtlichen, in ihren Betrieben beschäftigten Arbeitern zu kündigen, wenn bis Freitag, 27. März, der Streik nicht beigelegt ist. Da die Arbeitgeber ca. 100000 Mk. Kaution hinterlegt haben, dürfte dem Beschlusse allgemein Folge geleistet werden. Was das bedeutet, geht daraus hervor, daß die betr. Fabrikanten ca. 4000 Arbeiter beschäftigen. Ebenso fand gestern Abend eine neue Arbeiterversammlung statt, in der die Weiterführung des Streikes beschlossen wurde. In einem großen Aufruf fordern die Fabrikanten heute die Arbeiter zur Besonnenheit auf, zumal es sich nicht um einen Lohnkampf handelt, sondern um einen von der Organisation wegen Entlassung eines Arbeiters inszenierten Streik. Die Bevölkerung Iserlohns befürchtet, daß schwere Prüfung für die Stadt bevorsteht.

Arnsberg, 27. März. Ein verhängnisvoller Mißgriff brachte die Frau des Fabrikarbeiters Th. vor die Hagener Strafkammer. Am 2. Januar befanden sich die Eheleute Th. in Begleitung des Fabrikarbeiters B., als sich B. anbot, das Gepäck der Eheleute Th. tragen zu helfen. Zu Hause angekommen, wollte Frau Th. dem gefälligen Freunde ein Gläschen Schnaps einschenken, vergriff sich aber und nahm die Essig-Essenz-Flasche. Der Mann verbrannte sich derartig, daß er unter entsetzlichen Schmerzen nach zwei Tagen verstarb. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Th. wegen fahrlässiger Tötung 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. Im Anschluß an diesen Fall ist in verschiedenen Regierungs-Bezirken eine Bekanntmachung erlassen worden, in welcher auf die Gefährlichkeit der Essig-Essenz hingewiesen wird.

Essen, 25. März. Gestern fand im hiesigen Rathause eine gemeinsame Sitzung der Essener und Dortmunder Theater-Deputationen statt behufs Beratung der Vereinigung der Theater beider Städte. Das Projekt fand, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, beiderseits prinzipielle Zustimmung, und es wurde beschlossen, bei den Stadtverordneten-Versammlungen zu beantragen, dem Projekt auf zwei Jahre zuzustimmen. Die beiden Städte werden untereinander keine Verträge abschließen, sondern Dortmund wird mit dem Theaterdirektor Gelling einen ähnlichen Vertrag wie die Stadt Essen schließen. Dortmund wird das Opernpersonal erhalten, während das Schauspielpersonal in Essen bleibt.

* **Ruhrort,** 26. März. Als ein Zeichen der schlechten Geschäftslage auf dem Gebiete der Schleppschiffahrt muß es wohl betrachtet werden, daß gestern im hiesigen Hafen ein zum Auslaufen bereiter Schraubendampfer gepfändet und an die Kette gelegt wurde. Allerdings spielt hierbei die Ueberproduktion, die in den letzten Jahren in Bezug auf Schleppkraft eintrat, eine Rolle.

Barmen, 28. März. Der bewußtlos aufgefundene Mann, von welchem wir berichteten, ist aus Lüdenscheid. Schon vor 14 Tagen wurde er einmal bewußtlos betrunken aufgefunden und als obdachlos ins hiesige Kantongefängnis eingeliefert. Damals lautete das Sparkassenbuch noch über 9000 Mk. Wie es scheint, will er das Geld verprassen. Wie festgestellt wurde, ist dasselbe sein Eigentum, er hat sich von seinem Bruder geschäftlich getrennt und die Summe in Bar ausbezahlt erhalten. Wenn er so fortfährt, dürfte es mit der Herrlichkeit nicht zu lange dauern.

* **Elberfeld,** 26. März. Gestern Nachmittag wurde der Gärtner Adolf Klotz, als er mit der Herstellung von Gartenanlagen beschäftigt war, von abstürzenden Erdmassen verschüttet und mit dem Kopf gegen eine Schiebkarre gedrückt. Hierbei erlitt der Unglückliche einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod nach sich zog.

Solingen, 24. März. Drei der ersten Steuerzahler, die an der Spitze der ersten Wahlklasse marschierten, haben in der letzten Zeit der Stadt den Rücken gekehrt und ihren Wohnsitz nach Ohligs resp. Köln verlegt. Der Wegzug der Herren, die alle geborene Solinger sind, hängt, wie man der „Sol. Ztg." versichert, mit der Steuererhöhung zusammen. Wie weiter verlautet, sollen auch andere begüterte Mitbürger ihrer Vaterstadt den Rücken kehren wollen.

Solingen, 28. März. Der Schleifer Kalbenbach, ein vielfach vorbestrafter „schwerer Junge," der sich zur Zeit wegen eines schweren Raubverbrechens im Elberfelder Untersuchungsgefängnis befindet, wurde gestern Nachmittag zu einem Termine dem hiesigen Schöffengerichte vorgeführt. Auf der Rückfahrt nach Elberfeld sprang K. zwischen Solingen und Wald aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge und entkam, trotzdem er schwere Verletzungen davongetragen hatte. Lange sollte er sich seiner Freiheit aber nicht erfreuen. In der vergangenen Nacht wurde er von der Polizei in der Wohnung eines seiner hiesigen Bekannten aufgegriffen und wieder nach Nummer Sicher gebracht.

* **Köln,** 25. März. Am städtischen Wasserwerk stürzte gestern Nachmittag ein Gerüst ein. Sechs Arbeiter, welche mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, wurden mit in die Tiefe gerissen. Während vier mit dem bloßen Schrecken davonkamen, erlitt einer einen Beinbruch, der andere unerhebliche Verletzungen.

* **Köln,** 25. März. Wir berichteten seiner Zeit, daß ein Schutzmann in Zivil in Köln-Zollstock die Frau eines Maurermeisters durch Vorspiegelung unrichtiger Tatsachen verleitet hat, ihm ein Glas Bier auszuschenken und dem hinzukommenden Mann sagte: „Ich zeige Sie an." Der Maurermeister lief dem Schutzmann nach und nannte ihn einen Lump und Schweinehund. Tatsächlich ist auch der Schutzmann disziplinarisch mit einer Geldstrafe belegt worden, während der wegen Beamten-Beleidigung belangte Maurermeister vor dem Schöffengericht freigesprochen wurde unter der Begründung, daß es nicht die Aufgabe der Polizei sein könne, strafbare Handlungen zu veranlassen, um sie dann zur Anzeige zu bringen. Die hierauf erfolgte Beschwerde des Staatsanwalts wurde von der Strafkammer unter Bestätigung des ersten Urteils verworfen. Hierauf legte die Staatsanwaltschaft Berufung beim Oberlandesgericht ein. Der Strafsenat dieses Gerichts hob dann auch das Erkenntnis auf mit dem Bemerken, die Begründung des freisprechenden Urteils der Vorinstanz sei zu allgemein gehalten. In der erneuten Verhandlung wurde der Maurermeister endgültig freigesprochen unter Aufrechterhaltung der früheren freisprechenden Begründung.

* **Köln,** 26. März. Gestern tagte hier in der Bürgergesellschaft eine von etwa 300 Aerzten des Regierungsbezirks Köln besuchte Versammlung. Nach Erklärung der Solidarität aller Aerzte in Stadt und Land, Universitätslehrern und Praktikern, wurde die Gründung einer Lokalabteilung des „Leipziger Verbandes" für den Regierungsbezirk Köln zur Wahrung der ethischen und wirtschaftlichen Interessen des Aerztestandes einmütig beschlossen und durch die Beitrittserklärung der Anwesenden bestätigt.

* **Köln,** 26. März. Infolge des Verlaufs der heute abgehaltenen Sitzung der Organisationskommission des Rheinischen Bauvereins legte Graf Spee sein Amt nieder. Die Geschäfte werden durch den II. stellvertretenden Vorsitzenden Tillmann Bönninger weitergeführt, da der I. stellvertretende Vorsitzende Effer (Rodderhof) erkrankt ist. In der Charwoche wird eine General-Versammlung des Bauvereins in Neuß stattfinden. (Damit hat der Konflikt zwischen dem Grafen von Spee und dem leitenden Redakteur des Organs des „Rheinischen Bauvereins" Schreiner, in Remagen zu Gunsten des letzteren ein vorläufiges Ende erreicht. Die endgiltige Entscheidung wird wahrscheinlich in Neuß fallen.)

Köln, 26. März. Als in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr der Konditoreibesitzer Ferd. Aug. Hönig, Ecke Fleischmengen- und Lungengasse wohnhaft, mit seiner Frau nach Hause kam, fanden sie ihr einziges Kind, ein etwa zweijähriges Mädchen, sowie ihr Ladenmädchen in dem auf der ersten Etage belegenen Schlafzimmer in bewußtlosem Zustande. Die von mehreren schleunigst herbeigeholten Aerzten angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei dem Ladenmädchen ohne jeden Erfolg und konnte nur der Tod konstatiert werden. Das Kind zeigte noch etwas Leben und wurde alsbald ins Bürgerhospital gebracht, wo es jedoch auch kurze Zeit nach seiner Ankunft verstarb. Das Ladenmädchen, welches den Auftrag hatte, bei dem schlafenden Kinde bis zur Heimkehr der Familie Hönig zu wachen, saß um 1 Uhr noch angezogen auf einem Stuhl neben dem Bett des Kindes. Beide sind vermutlich durch Einatmen von Kohlenoxydgas erstickt. Da sich in dem Zimmer keine Gasleitung befindet, so wird angenommen, daß infolge des in der vergangenen Nacht herrschenden Windes der Kohlendunst aus dem Kamin des brennenden Backofens durch den in dem Zimmer stehenden Ofen in das Zimmer drang. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird wohl die Ursache des entsetzlichen Unglücks feststellen. Das Ladenmädchen soll die einzige Tochter einer in Kalk wohnenden Familie sein.

* **Köln,** 27. März. Wegen eines unverschämten Erpressungsversuchs hatte sich vor der hiesigen Strafkammer ein vorbestrafter Tapezierer zu verantworten. Dieser schrieb nach Entlassung aus dem Zuchthause einen Brief an einen hiesigen Geistlichen, in welchem er um 50 Mark bat. Wenn seine Bitte kein Gehör finde, und er das Geld nicht erhalte, so hieß es unter anderem in dem Schreiben, dann werde er ein Verbrechen begehen und sich das Geld nehmen. Werde er dabei erwischt, dann werde er es an die große Glocke hängen, daß er vorher sich unter Darlegung seiner Notlage an die Geistlichkeit gewandt und daß diese ihm aber nicht geholfen habe. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 18 Mon. Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

* **Kaldenkirchen,** 26. März. In dem Gemeindewald des holländischen Ortes Blodrop wütete in den letzten Tagen ein großer Waldbrand, der annähernd 4000 Morgen Wald und Heide zerstörte. Auf deutsches Gebiet ist das Feuer nicht übergesprungen.

* **Wittlich,** 25. März. Von der Eifel her gingen in den letzten Tagen von hier aus an 30000 Frösche in Körben mit der Bahn nach Metz. Ein Fischer in dem unfernen G. hat allein jüngste Woche rund 25000 Stück gefangen. In den früheren Jahren konnte man ebenfalls von der Eifel her oft in ebenso starker Zahl

Krebse nach dem Reichslande gebracht sehen; in den letzten Jahren aber infolge Krebspest nicht mehr.

Witten und Umgegend.

Witten, 30. März.

N — **Im bunten Rock** haben die Mitglieder des Kreis-Krieger-Verbandes von Witten alle gesteckt, deshalb wird es für sie das größte Interesse haben, nun auch dieses neueste Lustspiel „Im bunten Rock" heute Abend in unserem Stadttheater sich ansehen zu können. Der überaus unterhaltende Opus hat bei seiner Erstaufführung allgemein sehr gut gefallen, und geben daher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß recht viele Kameraden sich heute Abend bei Borgmann einfinden werden.

N — **Samstag Abend starb** nach längerem, schweren Leiden der Herr Hauptlehrer Uehmann. In dem Verstorbenen verliert die städt. kath. Volksschule einen ihrer ältesten und bewährtesten Lehrer, der durch sein pflichttreues Wirken und die Biederkeit seines Charakters in seiner fast 27jährigen Tätigkeit hierselbst sich nicht nur die Liebe und Hochachtung seiner Mitarbeiter, sondern auch das Vertrauen der katholischen Gemeinde und die Wertschätzung seiner Vorgesetzten in hohem Maße erworben hat. Herr Uehmann machte auch den ganzen Feldzug von 1870/71 mit. Sein Andenken wird in unserer Stadt in Ehren bleiben.

A — **Unglück** hatte am Samstag ein hiesiger Geschäftsmann. Derselbe unternahm per Wagen eine Geschäftstour nach Wetter. Auf dem Wege dorthin scheute das Pferd und machte kurz kehrt, wobei der Wagen umschlug und der Mann unter dem Wagen zu liegen kam. Hierbei zog er sich außer mehreren Verletzungen im Gesicht, einen Bruch eines Unterarmes zu.

r — Der 13jährige Schüler Heinrich O. vom Crengeldanz stürzte von einem Obstbaume so unglücklich zur Erde, daß er beide Arme brach.

d — In der Nacht auf Sonntag wurde ein 12jähr. Junge auf dem Markte aufgegriffen. Er gab an, Wilhelm Hustert zu heißen und in Dortmund, Söderstraße zu wohnen, von wo er sich schon längere Zeit entfernt habe.

R — Dem Provinzial-Landarmen- und Krankenhause zu Geseke zugeführt wurde am Samstag durch einen Polizeisergeanten die Witwe W. von hier.

R — **Recht rüpelhaft** benahmen sich am Samstag Nachmittag mehrere junge Leute aus Bommern, welche zur Musterung gewesen waren, auf dem hiesigen Marktplatze. Nachdem sie in einer Wirtschaft mehrere Fensterscheiben zertrümmert hatten, verursachten sie auf dem Markte einen solchen Skandal, daß die Polizei die Helden kaltstellen mußte.

m — Dem Kellner Oskar M. im Restaurant Br. auf der Bahnhofstraße wurde der Koffer erbrochen und daraus 190 Mark in Zehnmarkstücken gestohlen. In Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, kommt der schon vorbestrafte Kellner Siegmund R.

n — Dem Kaufmann O. in Rüdinghausen wurde ein rotbrauner Teckel im Werte von 30 Mark gestohlen. Später wurde der Hund im Königsholz von einer bekannten Person für 20 Mark zum Kaufe angeboten.

⊙ — Wie ein Vandale hauste in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Einbrecher in dem Kontor der Firma Wiel in der Poststraße. Der lichtscheue Geselle hat zunächst an der Hoffette eine Fensterscheibe zertrümmert; als ihm aber ein von der Innenseite verschlossener Fensterladden den Eintritt auf diesem Wege verwehrte, ist er durch das offene Fenster des Aborts eingestiegen, dessen Tür, die verschlossen war, erbrochen wurde. Um zu den Bureauräumen zu gelangen, hat er alsdann aus einer Tür die Füllung entfernt und an einer anderen das Schloß herausgeschlagen. Wahrscheinlich ist der Einbrecher lokalkundig gewesen; denn ein Schrank, in dem Geld vermutet werden konnte, war erbrochen. Ferner hat er seine Aufmerksamkeit einem Pult zugewendet, in dem sich die Portokasse befand. Durch wuchtige Schläge mit einem eisernen Gegenstande ist der Pultdeckel vollständig demoliert worden. Infolge des verursachten Lärms ist der in dem Hause wohnende Bureaudiener erwacht, welcher, nichts Gutes ahnend, sich zum Bureau begeben und zugleich zwei in der Poststraße patrouillierende Kriminalpolizeibeamte herbeigerufen hat, wodurch der Mensch veranlaßt worden ist, das Feld seiner verbrecherischen Tätigkeit so schnell wie möglich durch die von ihm vorher geöffneten Türen zu verlassen. Alles, was ihm jedoch unter die Hände gekommen ist, Tintengläser, Federhalter usw., hat er zertrümmert. Die Polizei hat sofort umfassende Nachforschungen eingeleitet, um des Täters habhaft zu werden.

l — Als der Diebstahl gestern bekannt wurde, beschuldigte ein Kellner des Restaurants B. an der Bahnhofstraße den Commis K. aus Langendreerholz, den Einbruch ausgeführt zu haben. K., welcher früher bei Wiel beschäftigt gewesen, war in derselben Nacht in der Wirtschaft B. und hatte sich einmal längere Zeit entfernt. Als er zurückgekehrt, mußte er seine stark mit Tinte beschmutzten Hände reinigen, welches den Verdacht des Kellners erregt hatte. K. spielte, als ihm solches vorgeworfen wurde, den Beleidigten und begab sich zur Polizei, um den Kellner wegen der Anschuldigung anzuzeigen. Die Polizei drehte jedoch die Sache um und wurde K., welcher den Diebstahl auch ausgeführt, festgenommen.

R — **Mutwilliger Weise** wurden in der Nacht zum Sonntag am Geschäftslokal des Händlers Sch. auf der Bahnhofstraße zwei große Fensterscheiben zertrümmert. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Z. **Düren bei Stockum**, 27. März. Eine **Riesenleistung** auf bergmännischem Gebiet, wie sie bisher im hiesigen Bezirk wohl noch nicht geleistet worden ist, hat die technische Verwaltung der Gewerkschaft „Hamburg u. Franziska" innerhalb noch nicht ganz elf Monate vollbracht. Im Februar vorigen Jahres schlug die Gewerkenversammlung im Felde der Zeche „Walfisch" hierorts einen neuen Schacht niederzubringen. Anfangs April wurde der erste Spatenstich getan und hier bei die Neuanlage „Schacht Düren" getauft. Nach Erledigung einiger Vorarbeiten wurde anfangs Mai mit dem regelrechten Abteufen begonnen. Mit dem heutigen Tage steht die Anlage vollständig betriebsfähig da. 400 Meter Schacht sind abgeteuft bezw. aufgebrochen und ausgemauert. Ueber 420 Meter doppelspuriger Querschlag wurde getrieben. Der Schachtturm, Ladebrücke, Sieberei und Anschlußbahn nach dem Stockumer Bahnhofe ist fertig. Vier Förderkörbe sind eingebaut. Zwei Fördermaschinen stehen fertig und harren des Signals zum Heben der Schätze von der vierten bezw. fünften Sohle des Feldes. Mit dem 1. April wird die regelmäßige Kohlenförderung beginnen. Die Betriebsleitung, sowie die übrigen Beamten und Arbeiter, welche bei der Neuanlage beschäftigt gewesen, können stolz auf eine solche Musterleistung sein. Alles und jedes hat geklappt. Hervorheben wollen wir noch, daß bei der schweren und gefährlichen Arbeit kein einziger nennenswerter Unfall sich ereignet hat. Möge die Anlage der Gewerkschaft, Beamten und Arbeitern sowie unserer Gemeinde zum Segen gereichen, blühen und gedeihen. Hierzu auch unserseits „Glück auf"

Telegramme.

Berlin, 29. März. Der heutige Krankheitsbericht über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin lautet:

Nach guter Nacht läßt das allgemeine Befinden nichts zu wünschen übrig. Oertliche Schwellungen und Schmerzen fehlen.

gez. v. Bergmann. Zuncker.

Berlin, 30. März. Wie das „Kleine Journal" mitteilt, erklärte der Kaiser während der vorgestrigen Soiree dem österreichischen Botschafter, daß die Kaiserin voraussichtlich in 4 Wochen völlig wieder hergestellt sein werde.

Berlin, 29. März. Nach Kaiserlicher Verordnung vom 28. März 1903 sollen die Neuwahlen zum Reichstage am 16. Juni stattfinden.

Endgiltig bleibt es also dabei, daß der 16. Juni der zweite Dienstag nach Pfingsten, der Tag der Reichstagswahlen sein wird. Zu den Aufgaben der kommenden Gesetzgebungsperiode im Reiche zählen, so läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg. vernehmen, heute schon die folgenden Kardinalfragen: Erneuerung der Handelsverträge, Armeevorlage in Folge Ablauf des geltenden Gesetzes über die Friedensstärke, Gesetz über die Auslandsflotte, ostafrikanische Zentralbahn. Die Reichsfinanzreform dürfte sich dazu gesellen.

Petersburg, 29. März. Der „St. Petersburger Herold" schreibt an der Spitze des Blattes: Der Unfall der deutschen Kaiserin ruft auch in unserem Vaterlande die allgemeinste Teilnahme hervor. Wir wissen uns eins mit allen unseren Lesern in dem Wunsche, daß die Genesung der hohen Frau, die durch ihr selbstaufopferndes edles Gemüt das leuchtende Vorbild des deutschen Weibes ist, bald eintreten möge, sowie daß ihr, deren erhabene Lebensaufgabe das Stillen fremden Schmerzes ist, die Schmerzen eines längeren Krankenlagers erspart bleiben.

Neapel, 29. März. Der deutsche Reichskanzler, Graf von Bülow, ist heute hier eingetroffen und nach Sorrent weitergereist.

New-York, 29. März. Im Departement Chontales in Nikaragua ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben die beiden Dampfer auf dem Nikaragua-See genommen, die Verbindung mit dem Atlantischen Ocean abgeschnitten und sind in das Departement Granada eingedrungen. Die Lage ist ernst, da die Revolution von auswärts unterstützt wird. Die Verbindung nach dem stillen Ocean erscheint durch drohenden Einfall nach Leon gefährdet. Die Regierung hebt starke Truppenmassen aus und hat eine Zwangsanleihe von einer Million verfügt.

Das Urteil im „Primus"-Prozeß.

Altona, 29. März. In dem Prozesse wegen Unterganges des „Primus" wurde nach Vernehmung einer Reihe Sachverständigen die Beweisaufnahme geschlossen. Hierauf begannen die Plaidoyers.

Altona, 29. März. Beide Angeklagte Sachs und Wahlen wurden, wie auch der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer beantragt hatte, freigesprochen.

Nette Leute

sind die Budapester Studenten, aber die Agramer sind ihnen noch weit über: Sie haben alle Geschäftsleute aufgefordert, die fremdsprachigen Inschriften an den Läden zu entfernen und das ist auch geschehen. Es sind meist deutsche Inschriften. Die Straßen mit ihren überklebten oder überpinselten Firmentafeln bieten einen ganz merkwürdigen Anblick. Ein Volkshaufen versuchte neue Demonstrationen, wurde aber leicht zerstreut.

Agram, 28. März. Der erste Anlaß zu den gestrigen Kundgebungen war der Umstand, daß am neuen Gebäude der Betriebsleitung der Staatsbahnen neben der ungarischen Aufschrift die kroatische irrtümlicherweise nicht angebracht war. Heute wurden bereits Vorkehrungen zur Abänderung der Aufschrift getroffen. Die Studenten ziehen jetzt von Haus zu Haus und fordern die Entfernung der Firmentafeln, die nicht in kroatischer Sprache gehalten sind. Mit Anbruch der Dunkelheit besetzte Gendarmerie und Militär die wichtigeren Punkte der Stadt. Die Gendarmerie patrouilliert durch die Straßen; bis bald zehn Uhr abends war die Ruhe nicht gestört worden.

Agram, 30. März. Die Ruhe wurde gestern nicht gestört. Einzelne Ansammlungen wurden ohne Zwischenfall zerstreut. Polizei und Gendarmerie patrouillierten in der Stadt. Auch Militär war bereit. Die Agitation gegen ungarische und deutsche offizielle Aufschriften dauert fort. Einzelne Gruppen verfügten sich zu den Kaufleuten, von denen sie die Entfernung von ungarischen und deutschen Reklametafeln und Schildern forderten. Von den Hoflieferanten wurde die Beseitigung der an ihren Geschäften angebrachten Doppeladler verlangt, doch hat die Polizei dieselben, dort wo sie bereits entfernt waren, wieder anbringen lassen.

Der Hausputz beginnt das Fegen, Reinmachen, Wischen, Scheuern, Putzen in allen Ecken! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der in ganz Deutschland bekannte Luhns Waschextrakt mit rotem Band, weil dieser eine sehr milde, schonende, sparsame Abwaschlauge ergibt, mit welcher man jedes Teil schnell und gut reinigen kann. Luhns Wasch-Extrakt ist jetzt schon überall zu haben und wo etwa noch nicht, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. — Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902.

In dem Konkurse Aug. Auffermann, Witten, soll die Schlußverteilung erfolgen.

Verfügbar sind hierfür 1833,58 Mk. auf 212,84 Mk. bevorrechtigte und 90 139,65 Mk. einfache Konkursforderungen.

Der Konkurs-Verwalter:
Harssewinckel,
4145 Rechtsanwalt und Notar.

Darlehen können sicher. Leute erhalten. Robert Fricke, Hamburg 5. Kein Vermittler. (4078

Umständehalber ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes 3½ stöck. **Wohnhaus** nebst Hofraum, Einfahrt u. Hinterhaus sowie 2 Ladenlokale zu verk. Schriftl. Angebote unter H. 4171 an die Geschäftsstelle d. W. T. erb

Zwei große helle Räume, **Parterre u. 1. Etage** von je cirka 100 qm Grundfläche mit oder ohne Kraftbetrieb eventl. auch mit Ladenlokal und Wohnung auf Herbst zu vermieten. Näheres bei Friedr. Brabänder.

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit Garten auf sofort oder später zu vermieten. 4060 Kaltenhardt 30a.

Ein Zimmer im Hinterhaus zum 1. Mai zu vermieten. Feldstraße 22. (4073

Möblirt. Zimmer zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres in der Geschst. des Witt. Tagebl. (4040

Möbl. Zimmer zu vermieten. (4099 Viktoriastr. 8, II. Etage.

Anständ. junge Leute erhalt. gute **Kost und Logis.** Näh. Ardeystr. 73, Metzgerei.

Möbl. Zimmer mit voller Pension in der Nähe der Berg.-Märk. Bahn zu vermieten. Wo, sagt d. Gschst. d. W. T. (4084

Ein freundlich möbliertes **Zimmer** sofort oder 1. April zu vermieten. 4162) Wiesenstr. 24, 1. Etage.

Ein junger Mann mit dem Zeugnisse zum einjährigen Dienst zum 1. Mai für ein Fabrikgeschäft in Witten gesucht. Es wird gute Ausbildung gewährleistet. Gefl. Anerbieten mit kurzem Lebenslauf erbeten an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts unter W. 4165.

Ein ordentlicher 4166
Laufbursche
für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend 10½ Uhr meinen innigst geliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater und Schwiegervater, unsern lieben Bruder und Schwager, den

Hauptlehrer

Anton Uehmann,

im Alter von 57 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen. Er starb nach längerem schmerzlichen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Heilsmitteln unserer heiligen Kirche.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Röhlinghausen, Hamme, Iserlohn, Langendreer, Bremen und Freienohl, den 28. März 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Hauptstraße 74, aus statt. — Das feierliche Levitenhochamt ist Mittwoch Morgen 7½ Uhr in der Marienkirche. 4164

Am Samstag, den 28. ds. Mts., abends 10½ Uhr, starb im Alter von 57 Jahren unser lieber, treuer Kollege, der

Hauptlehrer

Herr Anton Uehmann.

Derselbe hat fast 27. Jahre lang in steter Pflichttreue an der hiesigen katholischen Volksschule gearbeitet und sich nicht nur die Liebe und dauernde Freundschaft seiner Mitarbeiter, sondern auch die Hochachtung der ganzen katholischen Gemeinde und die Wertschätzung seiner Vorgesetzen erworben. Ein schweres Leberleiden setzte seinem so segensreichen Wirken ein allzufrühes Ende.

Wir werden dem lieben Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren.

Das Kollegium der städt. katholischen Volksschule zu Witten.

Tüchtige Rockarbeiter
in und außer dem Hause zu hohem Lohn sucht 4154
Firma Carl Spennemann, Witten.

Erfahrene **Anstreichergehülfen** sucht. Jr. Staubesand, 3882 Wiesenstraße 2.

Ordentliche 4061 **Schneidergesellen** und ein Schneiderlehrling gesucht. C. Hoffmann, Heven.

Anstreichergehülfe und Lehrling sucht 4101 H. Janson, Anstreichermeister.

Ein 1. Bäckergehülfe gesucht. (4079 Ed Wollenweber, Langendreer, Kronenburg.



Feinste **Matjesheringe,** pro Stück 25 Pfg., **neue franz. Mäusekartoffel,** pro Pfund 25 Pfg., empfehlen 4168
Carl & Herm. Hochkeppel, 8, Bahnhofstraße 8.



ff. Berliner Rollmops mit Gurkeneinlage, pro 1 Stück 6 Pfg., 6 Stück 30 Pfg., pro 8 Pfund-Dose 1 Mark 70 Pfg., empfehlen 4169
Carl & Herm. Hochkeppel, 8, Bahnhofstraße 8.

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das Stuckfach gründlich zu erlernen, zum 1. April gesucht. W. Kaiser, Stuckgeschäft, 4153) Bahnhofstr. 51.

Maler- u. Anstreicher-Lehrling gesucht. W. Blotenberg, 4083) Augustastr. 44.

Ein Junge, welcher Ostern konfirmiert wird, zum Milchfahren gesucht. Näheres in der Geschst. d. Witt. Tgbl. 4144

Eine Frau für die Morgenstunden gesucht. 4158) Löhrche str. 36, part.

Für hier: **Zweit-Mädchen, Drittmädchen, Haus-Mädchen, Kinder-Mädchen, Zimmer-Mädchen** sucht Büro Meisinger, 4170 Stellenv., Steinstr. 5.

Properes Mädchen für halbe Tage auf sofort gesucht. Zu erfr. in der G. des W. T. (4161

Properes und zuverlässiges 4015 **Dienstmädchen** zum 1. Mai dss. Js. für kleines Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Frau Wilh. Pohlen, Elberfeld, Oststraße 57.

Ordentliches **Dienstmädchen,** evangelisch, per 1. Mai gesucht. Näheres Ruhrstr. 26. (4159

Ein 14- bis 15jähriges **Mädchen** auf halbe Tage für nachmittags zu einem Kinde gesucht. 4157 Kirchhofstraße 90.

Ich suche zum 1. Mai nach Sulzbach bei Saarbrücken ein in jeder Beziehung gutes **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, bei hohem Lohn. (4050
Frau Bergassessor Stutz, zur Zeit Frau Stutz, Crengeldanz.

Kräftiges, properes (4024 **Mädchen** für alle Hausarbeit nach auswärts gesucht. Näheres Bahnhofstraße 14.

Ordentliches Mädchen für einen kleinen Haushalt bei guter Behandlung Anfangs Juni nach Elberfeld gesucht. Näheres bei 3909 J. Birx, Herbederstr. 20.

Ein properes **Mädchen** für einen kleinen Haushalt mit einem Kindchen per sofort gesucht. Frau Oskar Becker, 4156) Hauptstraße 5.

Zum 1. Mai ein sauberes **Morgenmädchen** gesucht. Frau H. L. Graefe, 4155 Bahnhofstr. 54.

Auf Juni wird zur Stütze der Hausfrau in einer Landwirtschaft ein junges evangelisches **Mädchen** ohne gegenseitige Vergütung, vollständigen Familienanschluß und gute Behandlung gesucht. Offerten bef. die G. des W. T. unter W. 4065.

Zum baldigen Eintritt ein tücht **Dienstmädchen,** sowie ein 4150 **junger Hausdiener** gesucht. Hotel zur Post.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Borgmann's Theaterfaal).

Dienstag, den 31. März curr.:
Abschieds-Vorstellung!
Benefiz für die erste jugendliche Liebhaberin **Anna Herrmann.**

Der Salontiroler.
Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von G. v. Moser.

Mitglieder des Bildungs-Vereins haben gegen Vorzeigung der Vereinskarte Eintritt für 50 Pfg., 1. Platz an der Abendkasse.

Am Schluß der Vorstellungen sage ich den geehrten Theaterbesuchern für gütige Teilnahme bestens Dank mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre.

Hochachtungsvoll
Josef Herrmann.

Musik-Verein.

Dienstag, den 31. März 1903:
Einzel-Proben.
Damen: 8 Uhr.
Herren: 9 „
Es wird nochmals um allseitigen und pünktlichen Besuch dringend gebeten. Der Vorstand.

Toilette-Abfall-Seife pro Pfd. 60 Pfg.
Glyc.-Transp.-Seife pro Pfd. 70 Pfg.
in vorzügl. Qualität empfiehlt
F. W. Reuter, Parfümerie.

Soeben eingetroffen:
Listen
der Berliner Pferdelotterie.
C. L. Krüger.

Ein gebraucht. sog. Fahnenschild zu kaufen gesucht. Schriftl. Anges. mit Preis u. 500 an die Geschäftsst.

Ein tüchtiges **Zweitmädchen,** gut empfohlen, wird gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht. Meldungen Mittwoch und Donnerstag Vormittag (4160 Nordstraße 9

Ein ordentliches ed. (4114 **Dienstmädchen** zum 1. April oder später gesucht Zu erfr. in der G. des W. T.

Auf sofort ein besseres **Mädchen** gesucht für Küche und zum Bedienen der Wirtschaft. W. Berkenberg, Eickel 5. Wanne, 4113 Shamrockstraße 1.